

# Wunsch nach weniger Wirbel um Ernährung



## Schlussbericht Monitor Ernährung und Bewegung

Studie im Auftrag des Verbands Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten für die Informationsgruppe Erfrischungsgetränke

### Projektteam

**Lukas Golder** Politik- und Medienwissenschaftler

**Cloé Jans** Politikwissenschaftlerin

**Stephan Tschöpe** Politikwissenschaftler

**Meike Müller** Soziologin und Medienwissenschaftlerin

**Philippe Rochat** Politikwissenschaftler

**Johanna Schwab** Sekretariat und Administration

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>WICHTIGSTES IN KÜRZE.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>15</b>
2.1	Mandat und Zielsetzungen .....	15
2.2	Datenbasis und Befragung .....	16
2.3	Berichterstattung und Datenanalyse .....	17
2.4	Der Untersuchungsansatz .....	18
<b>3</b>	<b>BEFUNDE .....</b>	<b>19</b>
3.1	Ernährung und Bewegung als Volksthemen.....	19
3.1.1	Zwischenbilanz .....	25
3.2	Aussagen .....	25
3.2.1	Zwischenbilanz .....	29
3.3	Issues.....	30
3.3.1	Zwischenbilanz .....	33
3.4	Akteure und Massnahmen .....	34
3.4.1	Zwischenbilanz .....	43
3.5	Nährstoff-Kennzeichnung.....	44
3.5.1	Zwischenbilanz .....	45
<b>4</b>	<b>SYNTHESE .....</b>	<b>46</b>
4.1	Anhang.....	49
4.1.1	gfs.bern-Team.....	49

Bern, der 14. August 2015

Copyright by gfs.bern

Publikationsversion. Sperrfrist: 9. September 2015, 12.00 Uhr

# 1 Wichtigstes in Kürze

## Mandat und Zielsetzungen

Der Umgang der Gesellschaft mit Ernährungsfragen ist im Wandel begriffen. Gesundheit und Wellness gelten als Megatrends, obwohl Übergewicht und Fettleibigkeit die Gesundheitssysteme zunehmend belasten. In diesem widersprüchlichen Werteumfeld agieren sowohl die Nahrungsmittelhersteller wie auch der Staat. Zu den Nahrungsmittelherstellern gehören auch die Erfrischungsgetränkeproduzenten.

Der Monitor Ernährung und Bewegung soll die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung hinsichtlich Gesundheit, Ernährung und Bewegung zuverlässig, ausführlich und im Verlaufe der Zeit beobachten. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues und die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Die zuverlässige Abbildung der öffentlichen Meinung soll einerseits der Gesellschaft und andererseits der Wirtschaft als Orientierungsgrösse dienen.

Im Zentrum der Befragung standen die folgenden Fragestellungen:

- Wie gross ist das Bewusstsein der stimmberechtigten Bevölkerung für Ernährungsfragen und gesunde Ernährung?
- Lassen sich rund um Ernährung zentrale Wertefelder oder aufkommende politische Issues erkennen?
- Wie beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die staatlichen Tätigkeiten und die Tätigkeiten der Wirtschaft resp. der gesellschaftlichen Akteure? Wo bestehen konkrete Bedürfnisse?

Die Befragung wird zum zweiten Mal in dieser Form durchgeführt. Auf der Basis der Daten, die über einen Zeitraum von zwei Jahren erhoben wurden, lassen sich die veränderten Einstellungen der Schweizerinnen und Schweizer seit diesem Jahr erstmals dokumentieren. Effektive Trends im längerfristigen und kontinuierlichen Sinne können erst ab dem dritten Befragungsjahr diskutiert werden.

## Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1008 Stimmberechtigten in der Schweiz. Die Befragung wurde zwischen dem 23. Februar und dem 7. März 2015 durch das Institut gfs.bern telefonisch durchgeführt. Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen beträgt 3.1 Prozent. Bei 1008 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert bei 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfbereich. Der Fragebogen basiert auf demjenigen des letzten Jahres. Er wurde in Zusammenarbeit mit dem Kunden erarbeitet.

**Tabelle 1**

### Technischer Kurzbericht: Monitor Ernährung und Bewegung 2015

<b>Auftraggeber</b>	Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten
<b>Durchführendes Institut</b>	Forschungsinstitut gfs.bern
<b>Grundgesamtheit</b>	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
<b>Stichprobengrösse</b>	Total Befragte N = 1008
<b>Erhebungsart</b>	CATI
<b>Auswahlverfahren</b>	<i>at random</i> für Telefonnummern und Haushaltszusammensetzung
<b>Befragungsdauer</b>	23. Februar 2015 bis 07. März 2015
Mittlere Befragungsdauer	24 Minuten
Standardabweichung	5.1 Minuten
Mittlerer Befragungstag	27. Februar 2015
<b>Theoretischer Stichprobenfehler</b>	± 3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2015, April 2015

## Wichtigste Resultate

Die Themen Ernährung und Bewegung beschäftigen die Schweizerinnen und Schweizer stark. Dabei handelt es sich um Themen des Alltags, die auf die eine oder andere Art allgemein bekannt sind. Man ist sich einig, dass sowohl eine ausgewogene Ernährung als auch eine ausreichende Bewegung wichtig für die individuelle Gesundheit und das Wohlbefinden sind. Im Jahr 2014 ist bereits ein hohes Grundinteresse am Thema verzeichnet worden, das sich in diesem Jahr auf einem stabilen Niveau hält. Das Alter der Befragten ist ein entscheidender Faktor für das Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung. Bis zum Alter von 28 Jahren interessiert sich nur eine knappe Mehrheit für solche Fragen. Personen höheren Alters interessieren sich zu 81 und mehr Prozent für solche Fragen.

Durchgängig fällt auf, dass einerseits der Sprachraum (lateinische Schweiz vs. Deutschschweiz), andererseits auch soziodemografische Merkmale wie das Alter, aber auch die Schichtzugehörigkeit oder das familiäre Umfeld signifikante Einflussfaktoren für die individuelle Wahrnehmung und Bewertung der Themen Ernährung und Bewegung von Bedeutung sind.

## Trend Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**Konsument allein verantwortlich** "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."

**Kennzeichnung vereinfachen** "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."

**hochwertige Produkte** "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."

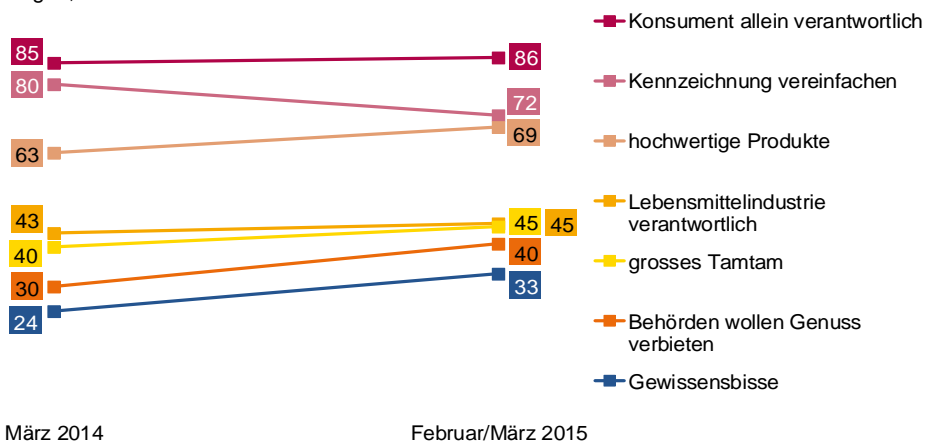
**Lebensmittelindustrie verantwortlich** "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."

**grosses Tamtam** "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."

**Behörden wollen Genuss verbieten** "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."

**Gewissensbisse** "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Klare Mehrheiten von rund 86 Prozent sind (weiterhin) der Meinung, dass jeder Einzelne die Verantwortung dafür trägt, dass man sich gut ernährt und ausreichend bewegt. Ein gesunder Lebensstil ist eine "Willensfrage" und eine Frage der Essgewohnheiten. Es handelt sich dabei nicht um ein Problem der Lebensmittel, die zur Verfügung stehen. Immerhin sieht eine nicht zu vernachlässigende Minderheit von 45 Prozent der Befragten auch die Lebensmittel- und Getränkeindustrie in der Verantwortung für die gesunde Ernährung der Schweizerinnen und Schweizer. Dieser Verantwortung kommt die Industrie in den Augen der Befragten durchaus nach: Im Vergleich zum Vorjahr hat sich eine Mehrheit von 69 Prozent der Befragten gebildet, die der Meinung ist, dass sowohl die Lebensmittel- als auch die Getränkeindustrie mit der Produktion von hochwertigen und vielfältigen Lebensmitteln dazu beitragen, dass die Ernährung im Lande ausgewogen und gesund gestaltet werden kann.

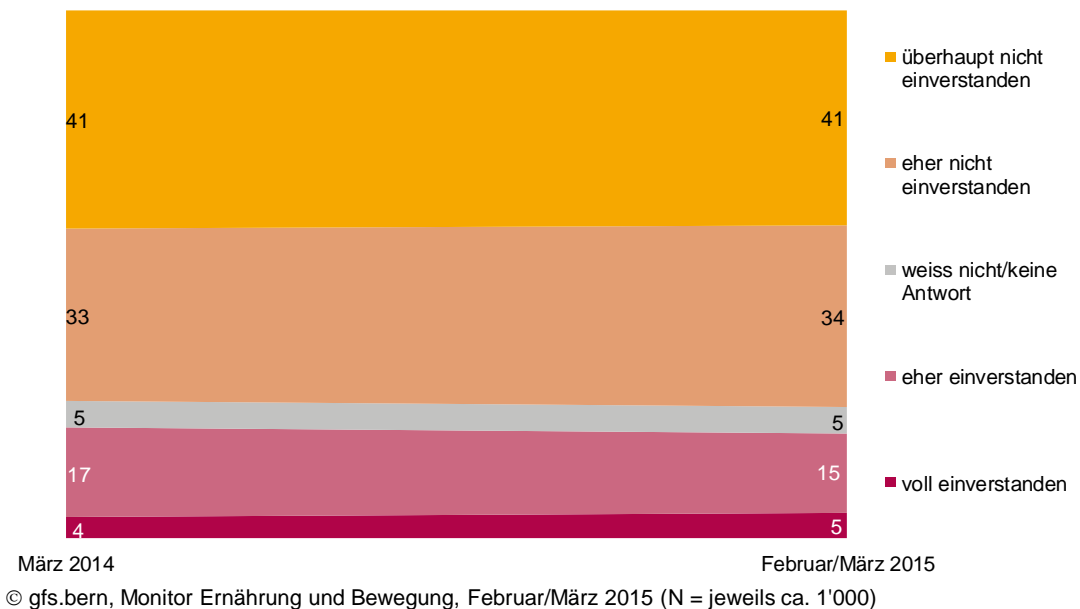
Auffällig ist im Vergleich zum letzten Jahr ein zunehmendes Unbehagen der stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer über den moralisch aufgeladenen Umgang mit dem Thema Ernährung. Obwohl sich diese Meinungen nach wie vor in der Minderheit befinden, ist 2015 ein klarer Anstieg in den entsprechenden Aussagen zu verzeichnen: Der Anteil derer, die glauben, dass ein zu grosser Wirbel rund um die Themen Ernährung und Gesundheit gemacht werde, ist um 5 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Der Aussage, dass die Behörden mit stets neuen Vorschriften den Genuss verbieten wollen, stimmen neu 40 Prozent der Befragten zu – das bedeutet eine Zunahme von 10 Prozent, verglichen mit den Zahlen des Jahres 2014.

72 Prozent der Befragten sind der Meinung, eine Vereinfachung der Lebensmittelkennzeichnung sei nötig. Allerdings ist dieser Anteil markant rückläufig (minus 8%-punkte).

## Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter

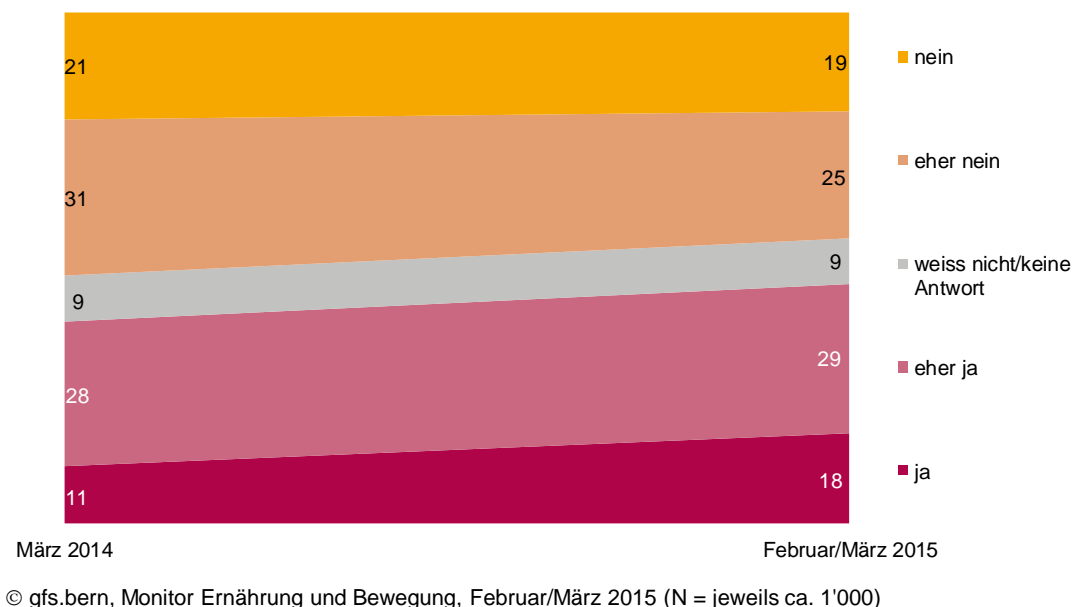


Weitergehende Interventionen werden sehr kritisch beurteilt. Weite Kreise der Stimmberechtigten in allen Sprachregionen lehnen praktisch unverändert eine Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel mehrheitlich ab.

## Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter

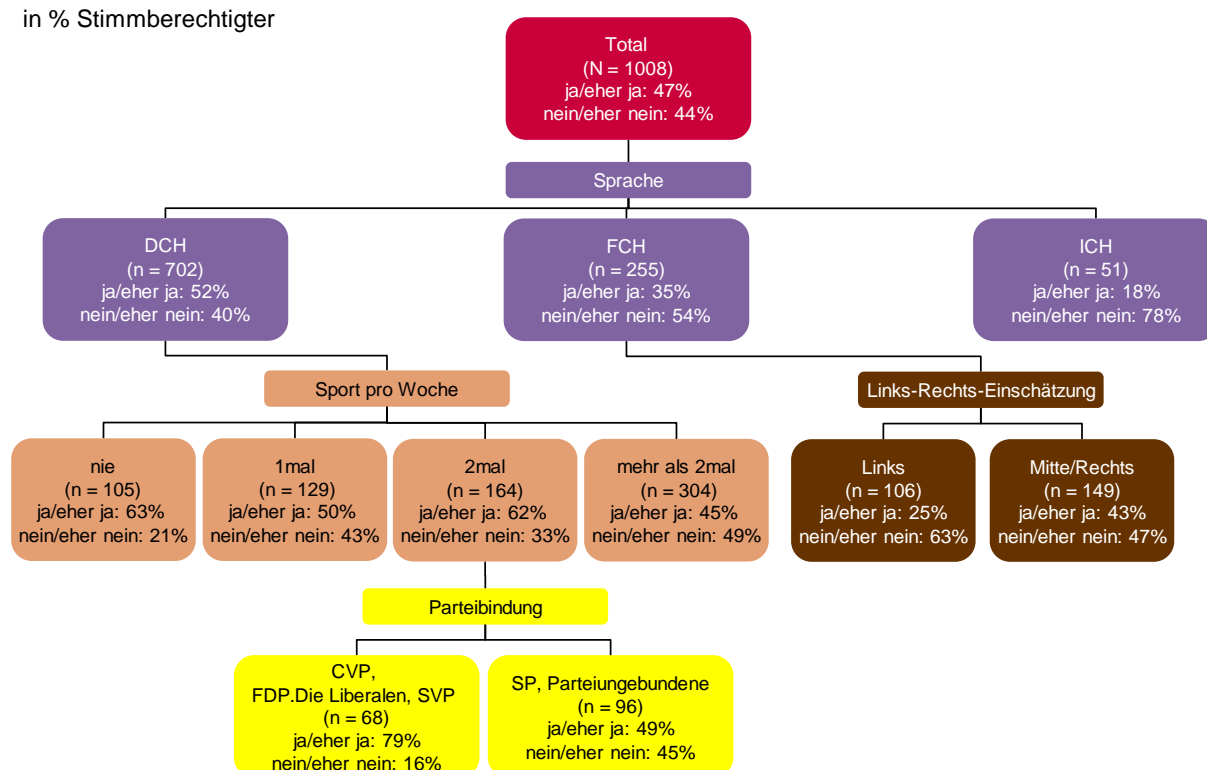


Eine weitere Erkenntnis ist, dass in Ernährungs- und Bewegungsfragen von Seiten des Staates Zurückhaltung gewünscht wird (vgl. Grafik 3, Seite 6). Die (relativen) Mehrheiten hinsichtlich der Frage, ob die staatlichen Massnahmen ausreichen, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen, haben sich im Vergleich zum letzten Jahr umgekehrt: 2014 fand eine Mehrheit von 52 Prozent, dass sich der Staat im Kampf gegen das Übergewicht noch stärker engagieren könnte, während aktuell eine (relative) Mehrheit von 47 Prozent der Meinung ist, dass die entsprechenden staatlichen Massnahmen ausreichend seien. Auch in diesem Zusammenhang machen sich sprachregionale Differenzen bemerkbar: In der Deutschschweiz und, auf etwas tieferem Niveau, auch in der Romandie nimmt der Anteil jener, welche die staatlichen Massnahmen als ausreichend empfinden, zu. Nur in der italienischsprachigen Schweiz ist die Entwicklung umgekehrt.

Grafik 4

## Profilbaum zu Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

Das Profilbaum-Verfahren liefert aufschlussreiche Informationen über die unterschiedlich ausgeprägte Zustimmung zu staatlichen Massnahmen, welche die Bevölkerung vor Übergewicht schützen sollen. Die grössten Unterschiede bestehen auch hier – analog zu den obigen Befunden – zwischen den einzelnen Sprachregionen. Die in der Deutschschweiz verzeichnete Mehrheit von 52 Prozent, welche die Meinung vertritt, dass die staatlichen Massnahmen genügen, ist in dieser Form neu. Noch im letzten Jahr teilten erst 42 Prozent diese Ansicht. Weiter wird ersichtlich, dass die beiden Gruppen in der deutschsprachigen Schweiz, die entweder gar keinen oder dann zweimal pro Woche Sport treiben, gegenüber staatlichen Interventionen besonders kritisch sind.

Staatlicher Interventionismus wird in der Deutschschweiz insbesondere von Personen, die mehr als zweimal pro Woche Sport treiben, befürwortet, während jene, die sich seltener bewegen, mehrheitlich der Meinung sind, dass die aktuellen Massnahmen ausreichend seien. Klar ersichtlich wird schliesslich auch, dass die politische Einstellung stark mit den individuellen Präferenzen über die Rolle des Staates im Kampf gegen Übergewicht zusammenhängt:

Stimmberechtigte, die sich eher links einordnen oder nicht an eine Partei gebunden sind, wünschen sich einen Ausbau der staatlichen Massnahmen, während Personen der politischen Mitte oder solche aus dem bürgerlichen respektive rechten Lager die aktuellen staatlichen Bemühungen als ausreichend beurteilen.

Besonders in der deutschsprachigen Schweiz lässt sich bei der Frage nach der ausreichenden staatlichen Intervention eine Polarisierung im Sinne einer fortschreitenden Meinungsbildung feststellen.

## Grafik 5

### Trend Massnahmen Staat (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

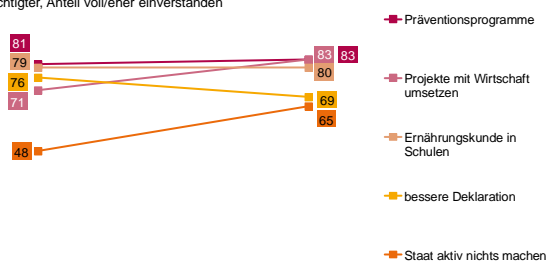
**Präventionsprogramme** "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."  
**Projekte mit Wirtschaft umsetzen** "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."

**Ernährungskunde in Schulen** "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."

**bessere Deklaration** "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln."

**Staat aktiv nichts machen** "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Massnahmen Staat (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**mehr öffentliche Sportanlagen** "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."

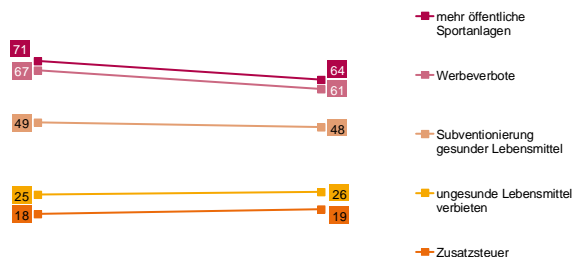
**Werbeverbote** "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."

**Subventionierung gesunder Lebensmittel** "Gesunde Lebensmittel subventionieren."

**ungesunde Lebensmittel verbieten** "Ungesunde Lebensmittel verbieten."

**Zusatzsteuer** "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Dort, wo staatliche Massnahmen ein Thema sind, sind Präventionsprogramme, Wissensvermittlung und allenfalls die Umsetzung von Projekten in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in den Augen der Stimmberechtigten in der gesamten Schweiz weiterhin in Ordnung. Verbote, Steuern oder die Subventionierung von gesunden Lebensmitteln werden dagegen abgelehnt. Ins Auge sticht hier – in Übereinstimmung mit den in Grafik 5 dargestellten Zusammenhängen –, dass die Befragten die folgende Aussage deutlich befürworten: Der Staat solle am besten aktiv nichts machen. War im letzten Jahr erst eine (knapp) Minderheit von 48 Prozent mit der Aussage einverstanden, stieg der Prozentsatz der Befürworter/-innen 2015 auf rund 69 Prozent an. Die Auswertung nach Untergruppen zum Argument, dass der Staat aktiv nichts machen soll zeigt: In der deutschsprachigen Schweiz ist diese Entwicklung besonders auffällig. 2014 war noch eine knappe Minderheit von 49 Prozent grundsätzlich gegen aktive Staatsintervention, 2015 sind es bereits 69 Prozent. Diese Entwicklung ist eine der grössten Veränderungen seit der Befragung 2014.



### Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

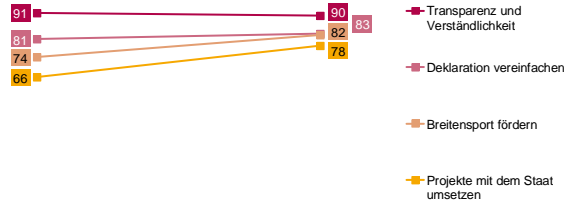
**Transparenz und Verständlichkeit** "Transparent und verständlich über den Konsum ihrer Produkte informieren."

**Deklaration vereinfachen** "Die Nährwertdeklaration auf den Produkten vereinfachen."

**Breitensport fördern** "Den Breitensport fördern."

**Projekte mit dem Staat umsetzen** "Gemeinsam mit dem Staat Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014 Februar/März 2015  
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

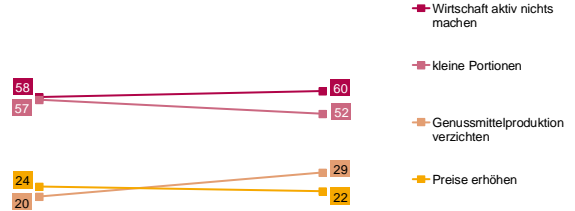
**Wirtschaft aktiv nichts machen** "Die Wirtschaft muss aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen."

**kleine Portionen** "Zucker-, Salz- und fetthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen anbieten."

**Genussmittelproduktion verzichten** "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."

**Preise erhöhen** "Preise für zucker-, Salz- und fetthaltige Nahrungsmittel erhöhen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



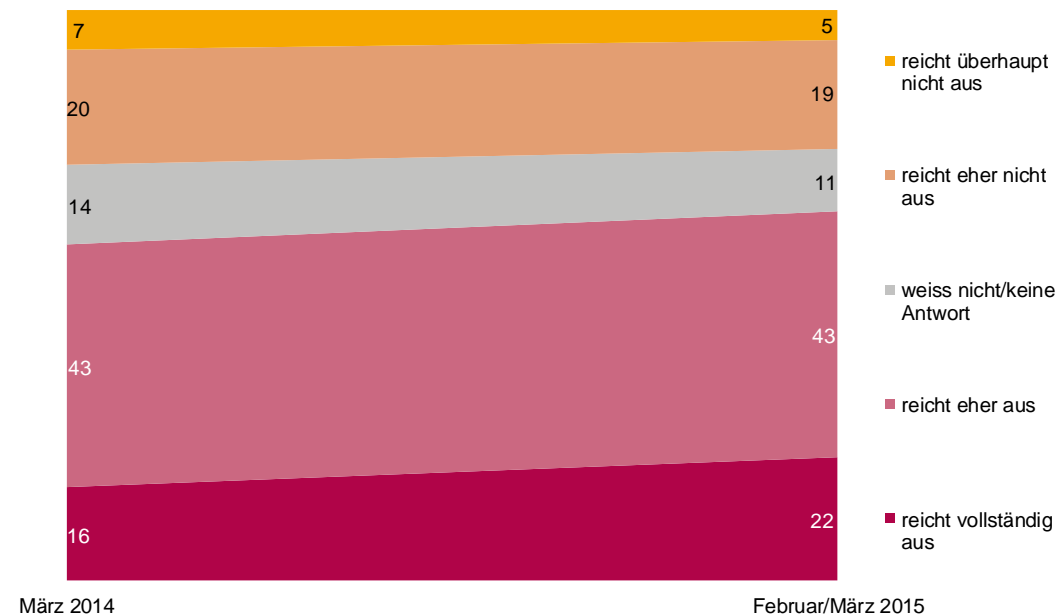
März 2014 Februar/März 2015  
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Die gewachsene Skepsis gegenüber staatlicher Intervention zeigt sich in Bezug auf Aktivitäten der Wirtschaft nicht – im Gegenteil: Gerade Projekte der Privatwirtschaft, die zusammen mit dem Staat angegangen werden, wurden im Vorjahr noch von zwei Dritteln befürwortet, heute sind es über drei Viertel. Weiterhin sind die Bereitstellung eines breiten und reichen Angebots an hochwertigen Produkten sowie Transparenz und verständliche Angaben klare Bedürfnisse, deren Erfüllung von der Wirtschaft erwartet wird. Das kann etwa in Form einer weiteren Vereinfachung der Nahrungsmitteldeklaration geschehen. Auch die Förderung von Breitensport wird von einer im Vorjahresvergleich zunehmenden Mehrheit befürwortet. Mit rund 52 Prozent der Befragten erfährt die Aussage, dass zucker-, Salz- und fetthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen angeboten werden sollen, eine abnehmende, wenn auch stets knapp mehrheitliche Zustimmung. Ideen wie eine Preiserhöhung oder aber der Verzicht auf die Produktion von Genussmitteln fallen bei der Mehrheit der Schweizer und Schweizerinnen klar durch.

## Trend Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung (2014: GDA-Kennzeichnung) aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Gerade im Zusammenhang mit der von deutlichen Mehrheiten als zentral erachteten Nährwertdeklaration wurden in den Augen der Befragten Fortschritte erzielt: Im Vergleich zum letzten Jahr ist der Anteil der Personen mit der Meinung, dass die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreiche, um rund 6 Prozentpunkte auf total 65 Prozent gestiegen.

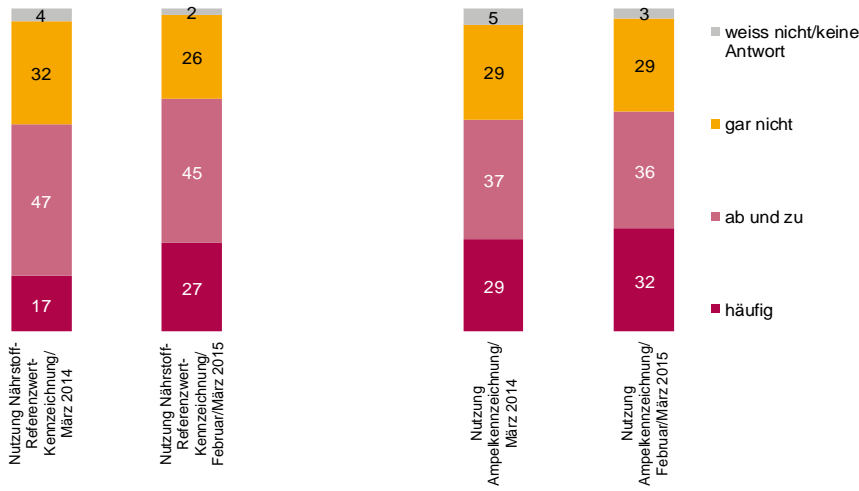
Grafik 8

## Trend Nutzung Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung und Ampelkennzeichnung

"Nutzen Sie selber die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung (2014: GDA-Kennzeichnung) häufig, ab und zu oder gar nie?"

"Würden Sie eine solche Ampelkennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie nutzen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

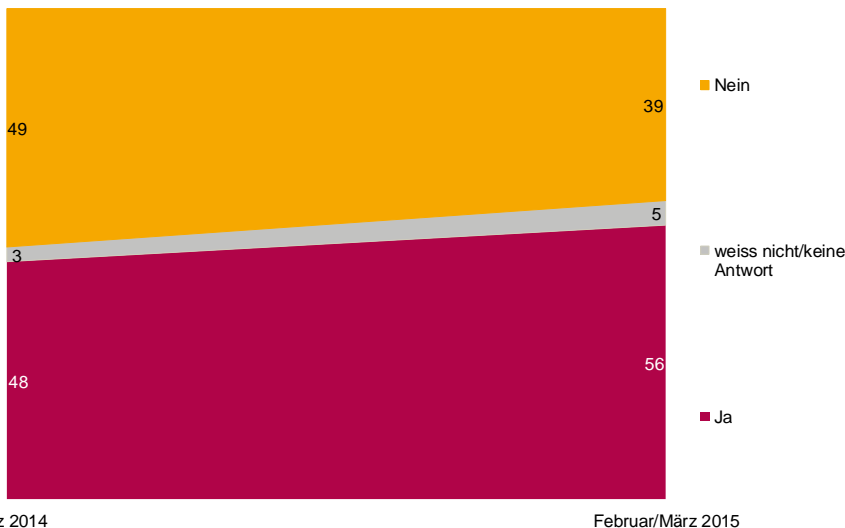
Die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung wird nicht nur von deutlichen Mehrheiten als ausreichend erachtet, sondern immer mehr Personen nutzen sie im Alltag: Aktuell geben rund 72 Prozent der Befragten an, diese Informationen mindestens gelegentlich zu nutzen. Im Gegensatz dazu stagniert der Zuspruch für die alternative Ampel-Kennzeichnung mehr oder weniger und der Wert über die (hypothetische) Nutzung kommt mit 68 Prozent tiefer zu liegen.

Grafik 9

## Trend Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

"Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen (2014: Neuigkeiten) im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?"

in % Stimmberechtigter



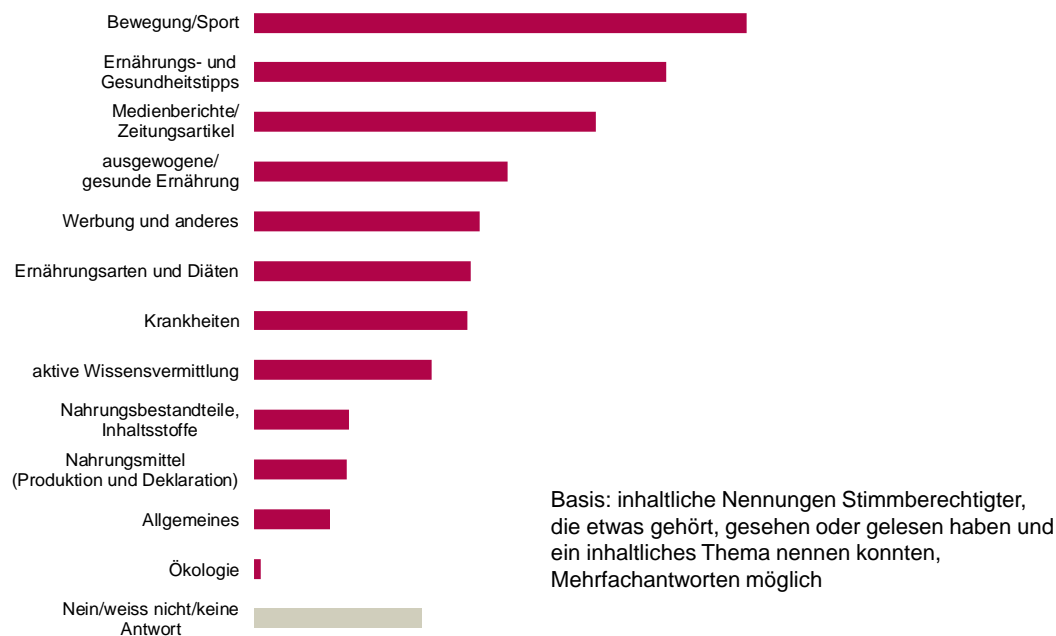
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Die Themen Ernährung und Bewegung beschäftigen nach wie vor beträchtliche Teile der Stimmberechtigten. Während im Jahr 2014 knapp die Hälfte der Befragten aktiv eine Diskussion im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung wahrgenommen hat, so stieg dieser Anteil aktuell auf rund 56 Prozent an. Die Aufmerksamkeit gegenüber den Themen hat im Verlaufe des letzten Jahres klar zugenommen.

## Filter Wichtigstes Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

Falls mehrere Themen genannt: "Welches der von Ihnen genannten Themen ist für Sie das wichtigste?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (n = 401)

Die Auswertung der offenen Fragen verdeutlicht die breite Einflussosphäre auf die Wahrnehmung der Themen Ernährung und Bewegung. Am meisten aktiv erinnert werden nun Themen aus dem Bereich der Bewegung. Insbesondere wird verbreitet wahrgenommen, dass mehr Bewegung oder mehr Sport angezeigt ist. Dies lässt sich mit der wiederholt beobachteten, zunehmenden Eigenverantwortung erklären, die im Umgang mit den Themen Ernährung und Bewegung zum Ausdruck gebracht wird. Deutlich wird dies auch beim Thema mit der zweithöchsten Nennhäufigkeit: Es sind Ernährungs- und Gesundheitstipps. Der Themenbereich Ernährung und Bewegung wurde wie schon im letzten Jahr durch Zeitungsartikel und Medienberichte besonders wahrgenommen. Neben allgemeinen Nennungen in diesem Zusammenhang (z. B. "Artikel in einer Zeitschrift") wurden sehr häufig konkrete Titel oder Sendungsformate genannt – etwa die Drogeriezeitung, das Coop- oder Migros-Magazin oder die Fernsehsendung Puls.

## Fazit

Fünf Befunde fassen die Erkenntnisse für das Jahr 2015 zusammen. Daraus leiten wir drei Thesen ab.

### **Befund 1: Bewusstsein der stimmberechtigten Bevölkerung**

Die Stimmberechtigten sind sehr interessiert am Thema Ernährung und Bewegung. Entsprechend ausgeprägt ist auch das Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil mit ausgewogener Ernährung und Bewegung. Bei jüngeren Stimmberechtigten ist das Interesse und teilweise auch das Bewusstsein geringer.

### **Befund 2: Politische Issues**

Das Thema Ernährung ist positiv besetzt. Kritische Issues lassen sich kaum erkennen. Die intensive und breite Diskussion über eine gesunde Ernährung wird gewünscht und beispielsweise in Form von Ernährungstipps sogar breiter als im Vorjahr wahrgenommen. Kontroverser als in der französischsprachigen Schweiz ist die Meinungsbildung in der deutschsprachigen Schweiz. Hier zeigt sich eine deutlichere Ablehnung staatlicher Interventionen.

### **Befund 3: Zentrale Wertefelder**

Weite Teile der Stimmberechtigten erachten Selbstverantwortung als einen zentralen Wert, wenn es um Ernährungsfragen geht, denen generell hohe Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch der Genuss wird grossgeschrieben. Die Befragten trauen sich zu, kompetent und selbstverantwortlich über die richtige Ernährung urteilen zu können. Die Wertmuster im Bereich Ernährung und Bewegung werden aber sehr individuell ausgebildet. Die öffentliche Diskussion scheint nur punktuell Einfluss auf grundlegende Verhaltensmuster oder politische Forderungen zu haben.

### **Befund 4: Beurteilung wirtschaftliche und staatliche Tätigkeit**

Während 2014 noch ein klarer Akzent in Richtung verbesserter Deklaration erkennbar war, sind die Befragten 2015 mit der Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung zufrieden und nutzen sie auch. Die Befragten wollen mehrheitlich eine zurückhaltende Staatstätigkeit in den Bereichen Ernährung und Bewegung. Die Bereitschaft zur Unterstützung von staatlichem Interventionismus variiert signifikant mit der politischen Selbsteinschätzung, wobei die Unterstützung an den politischen Polen (insbesondere links, aber auch ganz rechts) besonders gross ist. Unverändert hohe Zustimmung erfahren Massnahmen, die in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erbracht werden.

### **Befund 5: Sprachregionen als Determinanten kultureller Unterschiede**

Auch 2015 zeigt die Befragung signifikante Unterschiede zwischen den Sprachregionen in der Bewertung und Einschätzung der Themen Ernährung und Bewegung. Dies überträgt sich mitunter auch auf die Zustimmung der staatlichen Massnahmen und den Umgang mit ihnen, um einen gesunden Lebensstil zu fördern.

Noch ist es zu früh, feste Muster der Meinungsbildung in der Schweiz in Ernährungs- und Bewegungsfragen zu erkennen. Trotzdem lassen teilweise erhebliche Veränderungen erste perspektivische Schlüsse zu.

**These 1: Staatskritische Meinungsbildung in der deutschsprachigen Schweiz durch Meinungsklima gefördert**

Nach der Aufhebung des festen Wechselkurses haben Wirtschaftsfragen eine höhere Priorität erlangt. In der deutschsprachigen Schweiz ist ein staatskritisches Meinungsklima entstanden, das nun auch in Ernährungsfragen zum Ausdruck kommt.

**These 2: Individuelle und kulturelle Prägung in Ernährungs- und Bewegungsfragen bedeutender als öffentlicher Diskurs**

Lebensumstände, individuelle Präferenzen, eigenständige Informationsbeschaffung sowie kulturelle Umstände prägen die Haltungen in Ernährungs- und Bewegungsfragen so deutlich, dass der öffentliche Diskurs weniger direkt und systematisch auf die Meinungsbildung einwirkt als bei umstritteneren und weniger alltagsnahen, politischen Fragestellungen.

**These 3: Eigenverantwortung wird ab 30 auch gelebt**

Verbunden mit den Lebensumständen und der Präferenzverschiebung in Richtung Gesundheit gibt es ab einem Alter von ungefähr 30 Jahren eine nicht nur wertmässig begrüßte, sondern auch konkret gelebte Eigenverantwortung mit einem bewussten und informierten Ernährungs- und Bewegungsstil.

# 2 Einleitung

## 2.1 Mandat und Zielsetzungen

Der Umgang der Gesellschaft mit Ernährungsfragen befindet sich im Wandel. Gesundheit und Wellness gelten als Megatrend, obwohl Übergewicht und Fettleibigkeit zunehmend die Gesundheitssysteme belasten. In diesem widersprüchlichen Werteumfeld agieren sowohl die Nahrungsmittelhersteller wie auch der Staat. Zu den Nahrungsmittelherstellern gehören auch die Erfrischungsgetränkeproduzenten.

Der Monitor Ernährung und Bewegung soll die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung in puncto Gesundheit, Ernährung und Bewegung zuverlässig und ausführlich im Laufe der Zeit beobachten. Im Zentrum stehen dabei die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues und die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Die zuverlässige Abbildung der öffentlichen Meinung soll der Gesellschaft einerseits und der Wirtschaft andererseits als Orientierungsgrösse dienen.

Im Zentrum der Befragung standen die folgenden konkreten Fragestellungen:

- Wie gross ist das Bewusstsein der Stimmberechtigten für Ernährungsfragen und gesunde Ernährung?
- Lassen sich rund um das Thema Ernährung zentrale Wertefelder oder aufkommende politische Issues erkennen?
- Wie beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die staatlichen Tätigkeiten und die Tätigkeiten der Wirtschaft resp. der gesellschaftlichen Akteure? Wo bestehen konkrete Bedürfnisse?

Da die Befragung aktuell bereits zum zweiten Mal in dieser Form durchgeführt wird, ist die Beobachtung zeitlicher Veränderungen in der Einstellung der Schweizerinnen und Schweizer nun erstmals möglich. Effektive Trends im längerfristigen und kontinuierlichen Sinne können dann insbesondere ab dem dritten Befragungsjahr diskutiert werden.

## 2.2 Datenbasis und Befragung

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1008 Stimmberechtigten in der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Die Befragung wurde zwischen dem 23. Februar und dem 7. März 2015 von gfs.bern mittels computergestützter Telefoninterviews durchgeführt.

**Tabelle 2**

### Technischer Kurzbericht: Monitor Ernährung und Bewegung 2015

<b>Auftraggeber</b>	Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten
<b>Durchführendes Institut</b>	Forschungsinstitut gfs.bern
<b>Grundgesamtheit</b>	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
<b>Stichprobengrösse</b>	Total Befragte N = 1008
<b>Erhebungsart</b>	CATI
<b>Auswahlverfahren</b>	<i>at random</i> für Telefonnummern und Haushaltszusammensetzung
<b>Befragungsdauer</b>	23. Februar 2015 bis 07. März 2015
Mittlere Befragungsdauer	24 Minuten
Standardabweichung	5.1 Minuten
Mittlerer Befragungstag	27. Februar 2015
<b>Theoretischer Stichprobenfehler</b>	± 3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2015, April 2015

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren massgeblich über die Qualität der später gewonnenen Aussagen: Repräsentativität und die Grösse des Stichprobenfehlers.

**Repräsentativität** bedeutet dabei, dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ.

Wir gewährleisten die Repräsentativität unserer Telefonbefragungen sowohl durch ein ganztägiges Befragungsfenster als auch durch ein dreistufiges System:

- Die Ausgangslage bildet ein elektronisches Telefonbuch mit allen gemeldeten Telefonanschlüssen der Schweiz (swiss directories). Aus diesen wird nach einem Zufallsprinzip eine Ausgangsstichprobe gebildet.
- Erfüllt eine Person im Haushalt die Voraussetzung, zur Grundgesamtheit zu gehören, wird ihre Adresse verwendet. Erfüllen mehrere Personen im Haushalt die Voraussetzung, wird die Person befragt, die als letzte im Jahr Geburtstag hat. Durch diese zweite Stufe der Zufallsauswahl wird verhindert, dass systematische Gewohnheitseffekte im Telefonverhalten zu einer Stichprobenverzerrung führen.
- Um wegen der unterschiedlichen Erreichbarkeit Verzerrungen zu vermeiden, werden Maximalquoten für Geschlecht und Alter vorgegeben, die nicht überschritten werden können.

Dieses dreistufige System garantiert eine systematische Zufallsauswahl und damit eine saubere Basis für statistische Auswertungen. Um in allen Sprachregionen genügend Fälle für eine gesicherte, statistische Analyse zu erhalten, wurde eine leichte Übergewichtung der italienisch- und französischsprachigen Schweiz vorgenommen. Im Datensatz wurde diese Übergewichtung mittels Gewichtungsfaktoren wieder rückgängig gemacht.



Weiter definiert sich die Datenqualität über die Grösse des **Stichprobenfehlers**. Dieser Index weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumsgrösse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent. Man akzeptiert also eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, der von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt. Dabei wird der Fehler kleiner, je grösser die Stichprobe ist.

Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen beträgt 3.1 Prozent. Bei 1008 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert bei 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfbereich.

**Tabelle 3**

## Stichprobenfehler

### Ausgewählte, statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1000	± 3.2 Prozentpunkte	± 2.5 Prozentpunkte
N = 600	± 4.1 Prozentpunkte	± 3.3 Prozentpunkte
N = 100	± 10.0 Prozentpunkte	± 8.1 Prozentpunkte
N = 50	± 14.0 Prozentpunkte	± 11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent (± 3.2 Prozentpunkte), bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent (± 2.5 Prozentpunkte). Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent. Man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene, statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2015, April 2015

Gerade bei Untergruppenanalysen weist die untersuchte Gruppe schnell weniger als 50 Befragte aus, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir ausser in sich aufdrängenden Ausnahmefällen keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.

## 2.3 Berichterstattung und Datenanalyse

Die Berichterstattung zum Ernährungsmonitor 2015 erfolgt zuerst im Rahmen einer beschreibenden Analyse. Hierbei stehen insbesondere die Häufigkeiten in Form von Prozentwerten im Zentrum.

**Zusammenhänge zwischen zwei Variablen**, also bspw. zwischen der Informiertheit über das Thema Ernährung und der Sprachregion, werden mittels **Korrelationen** gemessen. Das normalerweise verwendete Mass ist der Koeffizient Cramérs V. Der Vorteil dieser Masszahl ist, dass sie unabhängig vom Skalenniveau der Indikatoren verwendet werden kann. Damit bestimmen wir die Stärke des Zusammenhangs. Dieser ist umso stärker, je mehr der Cramérs V von Null differiert. Davon unterscheiden wir die Frage, ob der in der Befragung gefundene und gemessene Zusammenhang auch auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden darf. Hierfür verwenden wir den üblichen Signifikanztest – den Chi<sup>2</sup>-Test. Mithilfe dieses Tests kann man die Frage beantworten, inwiefern Untergruppen in sich selbst ein signifikant unterschiedliches Verhalten an den Tag legen. In der Regel verwenden wir ein Sicherheitsmass von 95 Prozent.

Gilt es, die Zusammenhänge zwischen mehr als zwei Variablen zu bestimmen, kommen multivariate Analysemethoden zum Einsatz. Die Erklärung von Zu-

sammenhängen zwischen mehreren unabhängigen Variablen und einer abhängigen Variable leistet die **multivariate Regressionsanalyse**. Diese funktioniert analog der Korrelation der Koeffizienten, um die Stärke eines Zusammenhangs zu bestimmen. Der Unterschied besteht jedoch bei der Regressionsanalyse darin, dass diese nicht nur eine unabhängige Variable, sondern eine beliebige Zahl von Variablen einbeziehen kann. Dies kommt der in der Regel komplexen Realität deutlich näher. Die Regressionsanalyse bestimmt auf diese Weise, welche der unabhängigen (erklärenden) Variablen wie stark auf die abhängige (zu erklärende) Variable wirkt – wenn man ausserdem die Effekte der anderen unabhängigen Variablen berücksichtigt. Dabei stellt man auf den Beta-Koeffizienten ab. Es gibt, wie bei der Korrelationsrechnung, Sicherheitsmasse, die angeben, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein in der Stichprobe gefundener Zusammenhang auch in der Grundgesamtheit gilt. Der dabei angewendete Signifikanztest funktioniert analog zur obigen Beschreibung bei bivariaten Zusammenhängen. Eingesetzt wird die Regressionsanalyse vor allem dort, wo der Zusammenhang zwischen der Beurteilung verschiedener Botschaften einerseits und der Einstellung oder Handlungsbereitschaft andererseits zu bestimmen ist.

Weiter wurde insbesondere die Answer-Tree-Analyse berücksichtigt. Diese Methode differenziert eine Ausgangspopulation in inhaltlich relevante Teilpopulationen. Dabei stellen sowohl die Signifikanz des beobachteten Unterschieds wie auch deren Beitrag zur Erklärung der abhängigen Variablen ein ordnendes Kriterium dar. Die Visualisierung gleicht dabei einem Baum, wobei den primären Ästen am meisten Erklärungskraft zukommt und weitere Äste diese Erklärungskraft verfeinern.

## 2.4 Der Untersuchungsansatz

Der gewählte Untersuchungsansatz stellt die Wahrnehmung von und die Diskussion rund um die Themen Ernährung und Bewegung bei den Stimmberechtigten der Schweiz in den Vordergrund. Dabei spielt insbesondere auch die Dynamik in der öffentlichen Meinung eine zentrale Rolle.

Themen resp. Issues sind für uns öffentlich dargestellte Sachverhalte, die in einem gewissen und direkt nachvollziehbaren Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand – Fragen rund um Ernährung und Bewegung – stehen.

Was die Wahrnehmung verschiedener Themen bei den Stimmberechtigten betrifft, gibt es, je nach Interesse an der Thematik, einen Unterschied. Wer hoch involviert ist, setzt sich viel mit dem Objekt und den Neuigkeiten über das Objekt auseinander und entwickelt so dauerhaftere Wahrnehmungskomponenten und auch Präferenzen. Diese sog. Prädispositionen sind äusserst beständig und bilden einen dauerhaften Rahmen für die Beurteilung der (öffentlichen) Diskussion rund um die Themen Ernährung und Bewegung. Je alltäglicher dabei ein Thema ist, desto stärker sind auch die Prädispositionen, gemeint sind damit die vorgefertigten Meinungen einzelner Personen, ausgeprägt. Personen, die dagegen weniger in die Thematik involviert sind, neigen dazu, ihre Einstellung schneller zu ändern.

# 3 Befunde

## 3.1 Ernährung und Bewegung als Volksthemen

Die Themen Ernährung und Bewegung beschäftigen die Schweizerinnen und Schweizer auch im Jahr 2015 stark. Es handelt sich dabei um Themen des Alltags, wie alle sie auf die eine oder andere Art kennen. Man ist sich darüber einig, dass sowohl eine ausgewogene Ernährung als auch ausreichend Bewegung wichtig für die individuelle Gesundheit und das eigene Wohlbefinden sind. Ein gesunder Lebensstil wird für erstrebenswert gehalten.

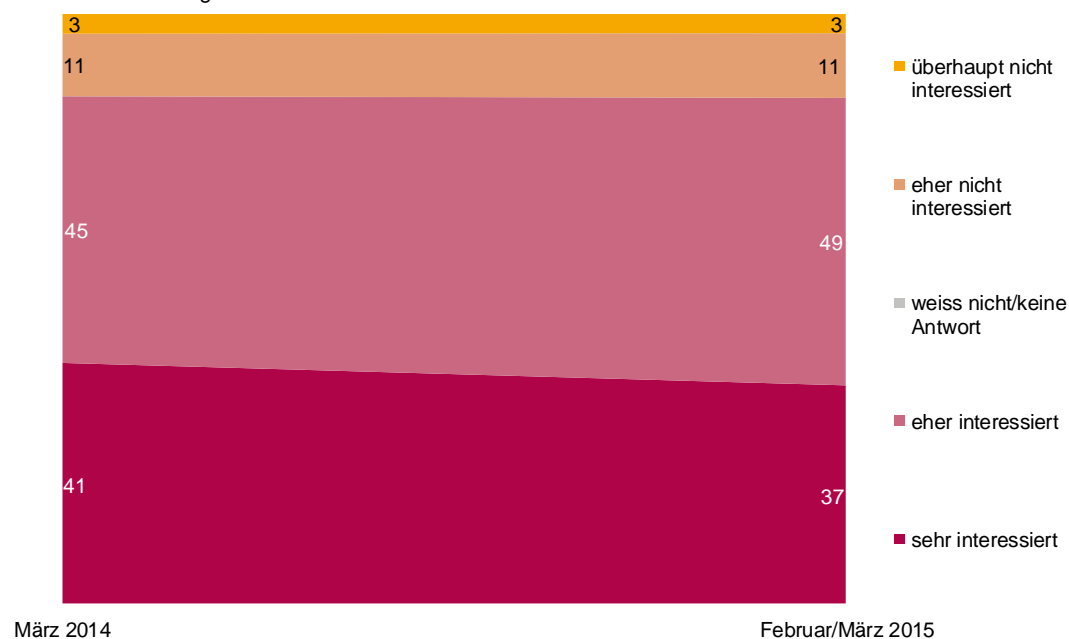
Die Befragung zeigt, dass die allgemeine Diskussion und das konkrete Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung nicht zuletzt vom soziodemografischen Umfeld einer Person abhängig sind: Geschlecht, Alter, das familiäre Umfeld, aber auch die Einkommenssituation und das Bildungsniveau sind oftmals zentrale Erklärungsgrößen für die Einstellungen der Befragten zu den Themen Ernährung und Bewegung. Nebst diesen Faktoren zeigt sich in der diesjährigen Befragung, dass die Sprachregion eine zentrale Determinante für den individuellen Umgang mit den genannten Themen darstellt.

Grafik 11

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter

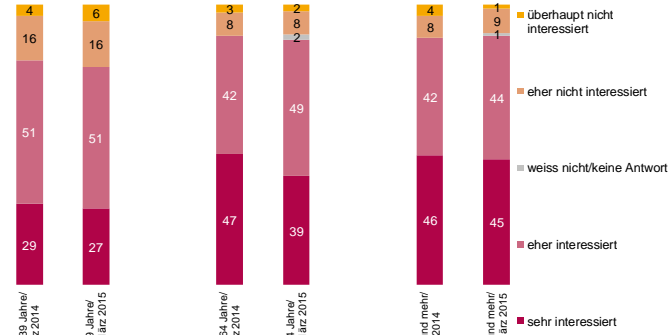


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Insgesamt hält sich das bereits im Jahr 2014 verzeichnete hohe Grundinteresse am Thema auch in diesem Jahr stabil, wobei 86 Prozent der Befragten angeben, sehr oder eher interessiert zu sein.

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Alter

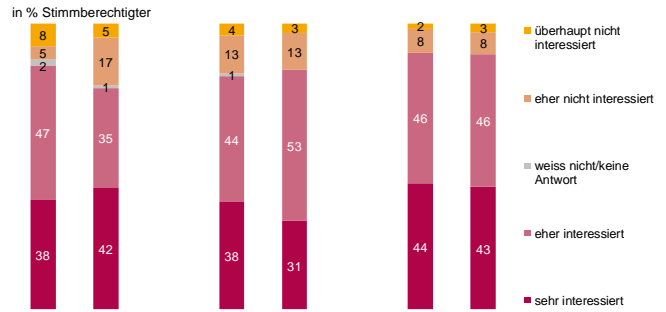
"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Schulbildung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



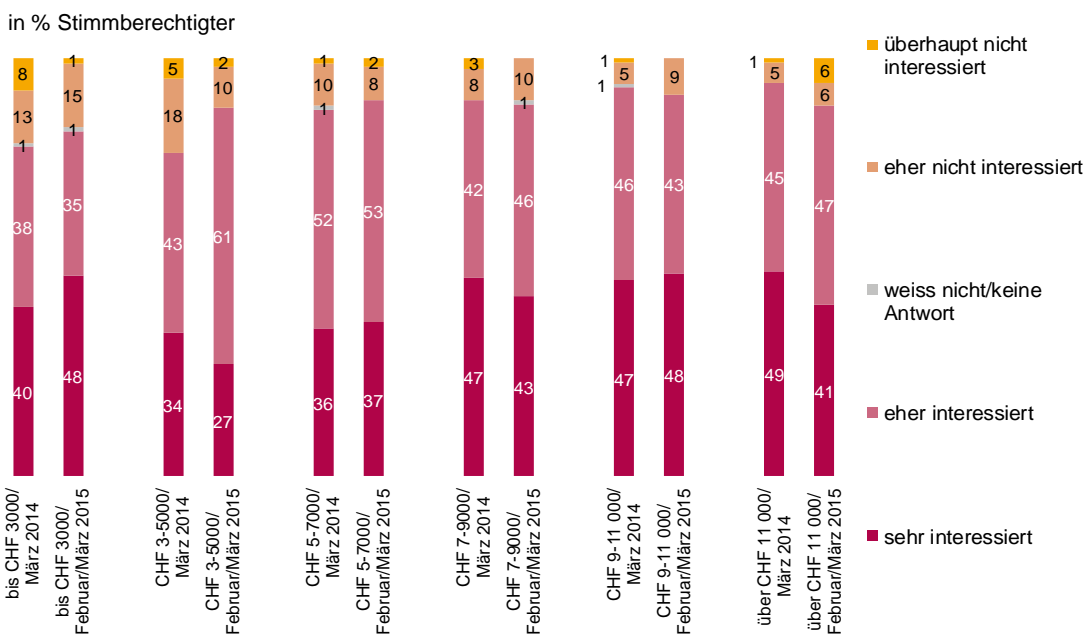
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Zwischen dem Interesse der jüngeren Befragten und demjenigen von Personen ab 40 Altersjahren besteht weiterhin ein deutlicher Unterschied. Bei ersteren geben 78 Prozent an, sehr oder eher interessiert zu sein, während dieser Prozentsatz bei allen über 40 Jahren eher um die 90 Prozent zu liegen kommt.

Weiter hängt das geäußerte Interesse signifikant mit der Schichtzugehörigkeit einer Person zusammen. In dieser Untersuchung wurde die Schichtzugehörigkeit über das Bildungsniveau und das Haushaltseinkommen definiert: Personen mit tiefer Bildung interessieren sich im Durchschnitt rund 10 Prozentpunkte weniger für die Themen Ernährung und Bewegung als Personen mit hoher Schulbildung. Die Differenz zwischen den beiden Gruppen hat zudem im Verlaufe des letzten Jahres noch zugenommen.

### Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Haushaltseinkommen

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"  
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Weiter liegt das Interesse von Personen mit einem Haushaltseinkommen unter 5'000 CHF im Durchschnitt unter jenem von Personen, die über ein höheres Einkommen verfügen. Betrachtet man jedoch die Entwicklung der letzten zwei

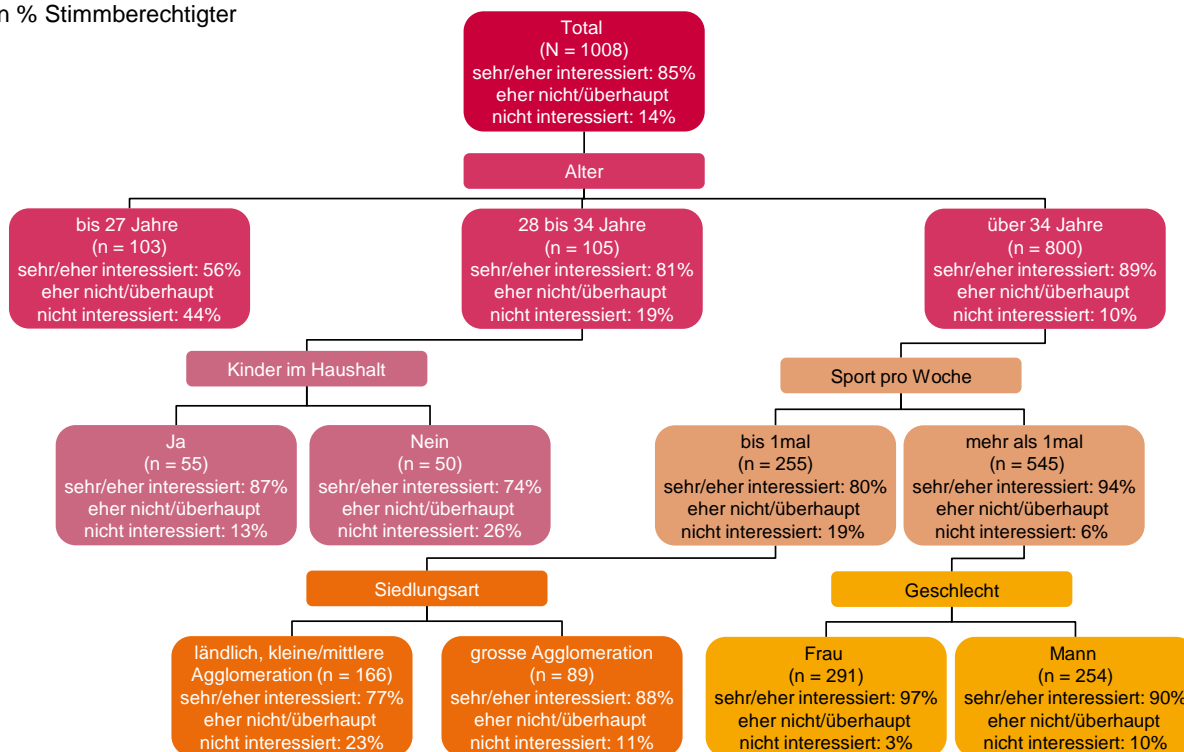
Jahre, so lässt sich feststellen, dass in eben jenen Gruppen mit tiefem Einkommen ein vergleichsweise starker Zuwachs im geäusserten Interesse zu verzeichnen ist, während dieses bei den höheren Einkommen bestenfalls stagniert oder bei Personen mit einem Einkommen über 11'000 CHF gar etwas rückläufig ist.

Frauen, Personen, die sich in einer Partnerschaft befinden, und Eltern sind zudem signifikant stärker interessiert als Männer sowie alleinstehende oder kinderlose Personen.

Grafik 14

## Profilbaum zum Interesse Thema Ernährung und Bewegung

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

Erläuterung: Die Answer-Tree-Analyse differenziert für eine abhängige Variable (hier: Interesse am Thema Ernährung und Bewegung) eine Ausgangspopulation (hier: Stimmberechtigte ab 18 Jahren) in inhaltlich relevante Teilpopulationen. Die Methode beginnt mit der unabhängigen Variable, welche die grössten signifikanten Unterschiede aufweist (hier: Alter). Die Methode fasst dabei Teilgruppen zusammen, wenn der Unterschied innerhalb dieser Teilgruppe nicht signifikant ist. Die Teilgruppen werden in weitere Untergruppen unterteilt, wenn weitere signifikante Unterschiede bestehen und die Fallzahlen genügend gross sind.

Lesebeispiel: 90 Prozent der Männer über 34 Jahre, die mehr als einmal pro Woche Sport treiben, interessieren sich sehr oder eher für die Themen Ernährung und Bewegung.

Eine äusserst aufschlussreiche Analyse nach Untergruppen kann nun mithilfe des sogenannten Profilbaum-Verfahrens vorgenommen werden. Auch bei dieser etwas differenzierteren Untergruppenanalyse spielt das Alter eine wichtige Rolle. Je älter die befragten Personen waren, desto stärker interessierten sie sich für Themen wie Ernährung und Bewegung. Bei der Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen fiel auf, dass der relevante Schnitt für hohes resp. tieferes Interesse innerhalb der gängigen tiefsten Alterskategorie der 18- bis 39-Jährigen geschieht: Ganz junge Personen (bis einschliesslich 27 Jahre) interessieren sich 25 Prozentpunkte weniger für Ernährung und Bewegung als die 28- bis 34-Jährigen und ganze 33 Prozentpunkte weniger als die über 34-Jährigen. Möglicherweise misst diese jüngste Gruppe diesen Themen auch deshalb weniger Bedeutung bei, weil ein grösserer Teil noch bei den Eltern wohnt und zumindest in Ernährungsfragen weniger unabhängig und überdies nur sich selbst verpflichtet ist. Bei den Befragten zwischen 28 und 34 Jahren hingegen entscheidet die Elternschaft darüber, ob Interesse an Ernährungs-

und Bewegungsfragen besteht oder nicht. Bei jungen Familien liegt das Interesse daher um rund 10 Prozentpunkte über demjenigen von jungen, kinderlosen Personen. Ab 34 Jahren schliesslich liegt das Interesse von Personen, die mehr als einmal pro Woche Sport treiben, 14 Prozentpunkte über demjenigen von Personen, die sich sportlich seltener betätigen. Sehr sportliche Frauen zeigen wiederum ein höheres Interesse an gesunder Ernährung als Männer.

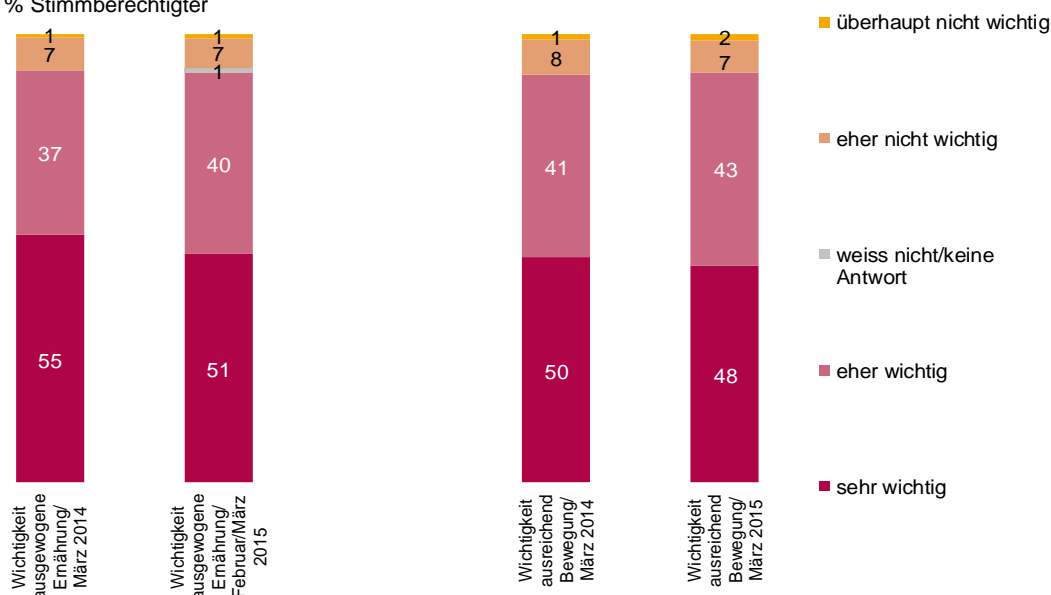
Grafik 15

## Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ..."

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ..."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

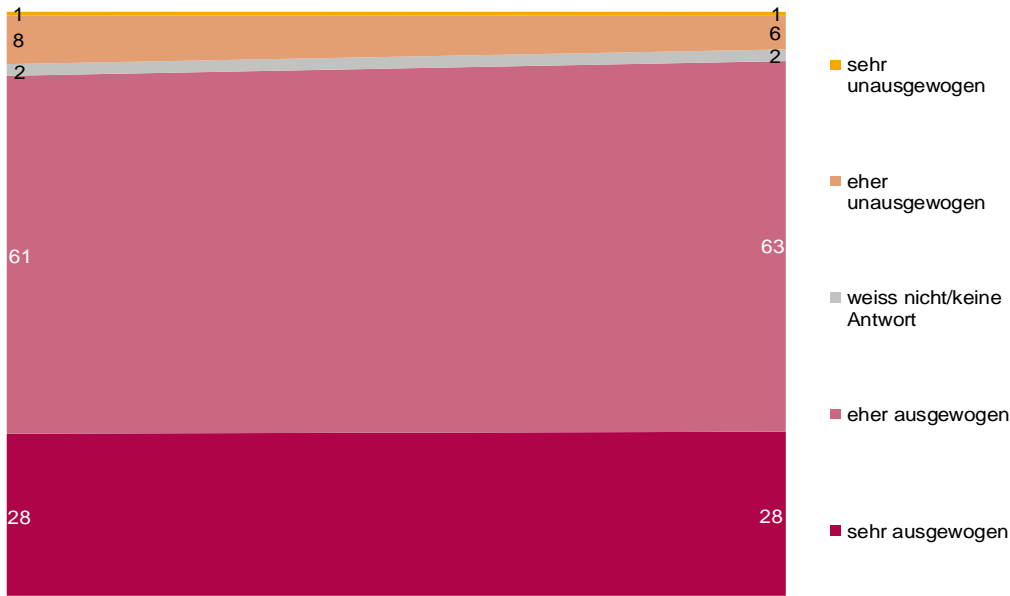
Bei dem sich zeigenden, grossen Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung durch die ganze Gesellschaft hindurch, liegt auf der Hand, dass dieses Interesse auch damit einhergeht, dass eine ausgewogene Ernährung und Bewegung als wichtig empfunden wird: Sowohl im letzten Jahr als auch 2015 geben jeweils über 90 Prozent der Befragten an, dass eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung für sie persönlich wichtig sind. Die Befunde stehen hier weitgehend in Übereinstimmung mit den oben bereits diskutierten Ergebnissen. So werden nach einer Auswertung der Untergruppen eine ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung insbesondere bei den jüngeren Personen bis 39 Jahren als signifikant weniger wichtig empfunden als bei den älteren Kohorten. Ebenso messen Frauen der Ernährung und ausreichenden Bewegung mehr Gewicht zu, als dies Männer tun.

Signifikante Unterschiede zeigen sich in den jeweiligen Sprachregionen, wenn man die geäusserte Wichtigkeit betrachtet: Während eine ausgewogene Ernährung im italienischsprachigen Teil der Schweiz (94%) als wichtig wahrgenommen wird, messen weder die Deutschschweizer (91%) noch die französischsprachigen Schweizer (91%) diesem Thema eine vergleichbare Bedeutung bei. Fragt man hingegen nach der Wichtigkeit ausreichender Bewegung ist das Verhältnis zwischen den Sprachregionen unterschiedlich: In der Deutschschweiz (92%) und der Romandie (90%) sind höhere Anteile der Meinung, dass dies wichtig sei. Im Tessin teilen dagegen nur 80 Prozent der Befragten die Ansicht, dass man sich ausreichend bewegen müsse.

## Trend Ausgewogenheit Ernährung

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen, Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"

in % Stimmberechtigter



März 2014  
 © gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

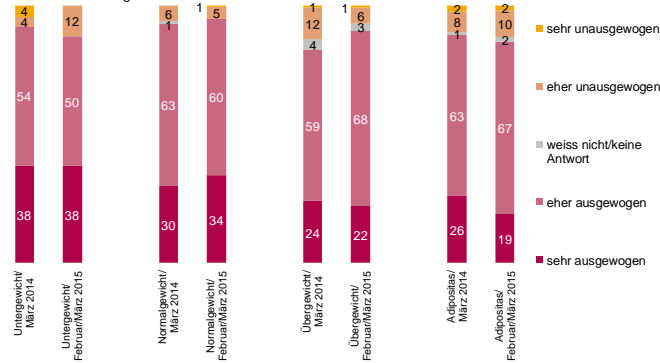
Eine überwältigende Mehrheit von aktuell 91 Prozent aller Befragten ist zudem der Meinung, sie würde sich sehr oder eher ausgewogen ernähren. Dieser hohe Prozentsatz ist um 2 Prozent angestiegen und somit gegenüber dem letzten Jahr quasi unverändert.

## Grafik 17

### Trend Ausgewogenheit Ernährung nach BMI

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen, Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"

in % Stimmberechtigter



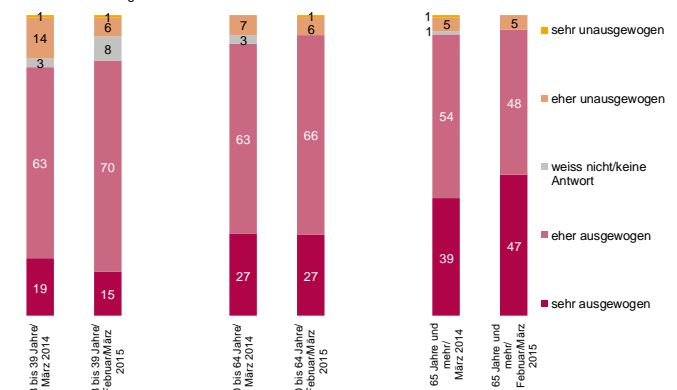
Bemerkung: Die Gruppen "Untergewicht" und "Adipositas" (März 2014) haben weniger als 50 Fälle. Aussagen darüber sind mit angebrachter Vorsicht zu lesen.

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Ausgewogenheit Ernährung nach Alter

"Haben Sie alles in allem das Gefühl, sich ausgewogen zu ernähren? Würden Sie sagen, Sie ernähren sich sehr ausgewogen, eher ausgewogen, eher unausgewogen oder sehr unausgewogen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Interessanterweise ist dieses Gefühl weiterhin auch in jenen Untergruppen mehrheitlich vorhanden, deren Ernährung – am BMI gemessen – kaum ideal sein dürfte: Sowohl bei den Unter- und Übergewichtigen als auch bei Menschen mit Adipositas geben jeweils mindestens 86 Prozent der Befragten an, dass sie sich ausgewogen ernähren würden. Allerdings sind Aussagen für diese Untergruppen aufgrund der geringen Fallzahlen mit Vorsicht zu geniessen. Während der Prozentsatz an Personen, die angeben, sich sehr oder eher ausgewogen zu ernähren, bei den Normalgewichtigen in etwa gleich geblieben ist, so ist aktuell ein deutlich grösserer Teil der Übergewichtigen ebenfalls der Meinung, sich besser zu ernähren. Weiter ist auch das Alter eine signifikante Determinante für die subjektiv gefühlte Ausgewogenheit der Ernährung: Je

älter, desto höher ist der Prozentsatz der Personen, die dieser Aussage sehr oder eher zustimmen. Diese Zustimmung hat in sämtlichen Altersgruppen (marginal) zugenommen.

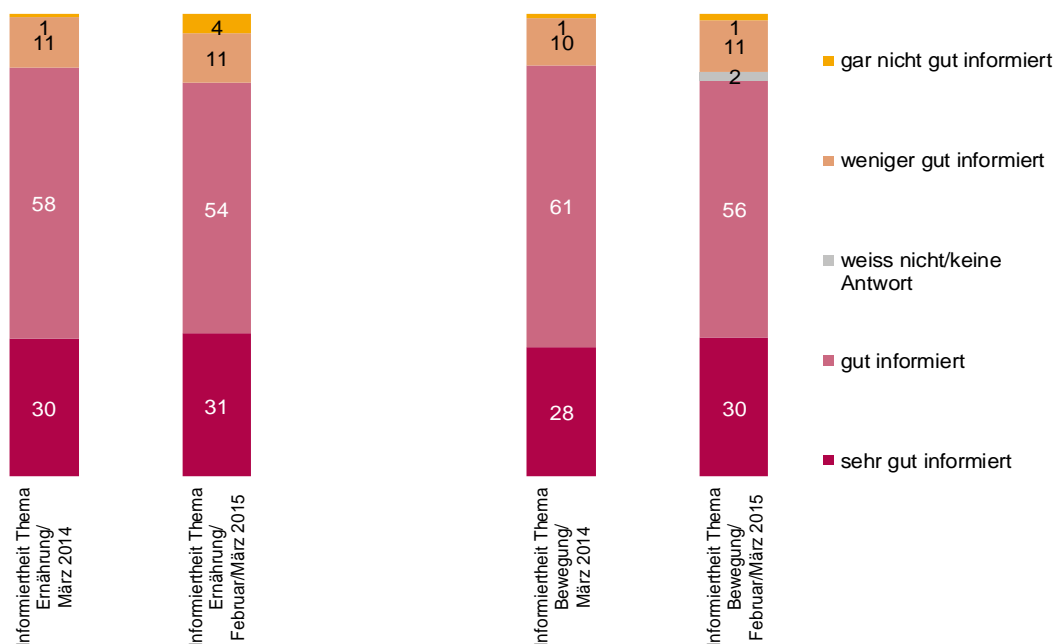
Auch hier sind signifikante Unterschiede in den verschiedenen Sprachregionen zu beobachten: In der Deutschschweiz haben 92 Prozent das Gefühl, sich sehr oder eher ausgewogen zu ernähren, in der Romandie beläuft sich diese Zahl auf 88 Prozent, während Personen in der italienischsprachigen Schweiz dieser Aussage zu 85 Prozent zustimmen. Im Zusammenhang mit dem obigen Befund ergibt sich für die italienische Schweiz demnach die interessante Situation, dass höhere Prozentanteile der Befragten Wert auf ausgewogene Ernährung legen als dass die Personen angeben, sich auch ausgewogen zu ernähren. In der Romandie und der Deutschschweiz ist diese Diskrepanz weniger oder nicht zu beobachten.

## Grafik 18

### Trend Informiertheit Thema Ernährung und Bewegung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ..."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

In Übereinstimmung mit dem hohen, geäußerten Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung steht auch der nächste Befund: Insgesamt geben aktuell 85 Prozent der Befragten an, sich bei Ernährungsthemen sehr oder eher gut informiert zu fühlen. Bei Themen im Zusammenhang mit Bewegung liegt der entsprechende Prozentsatz bei 86 Prozent. Allerdings muss bemerkt werden, dass diese an sich hohe Informiertheit in beiden Fällen gegenüber 2014 um jeweils 3 Prozentpunkte gesunken ist. Die Auswertung nach Untergruppen zeigt: Während bei der Informiertheit zum Thema Ernährung keinerlei signifikante Unterschiede nach Sprachregion zu verzeichnen sind, so ist die italienischsprachige Schweiz mit 72 Prozent, die sehr oder eher gut informiert sind, deutlich schlechter im Bilde als dies in der Romandie (87%) oder in der Deutschschweiz (88%) der Fall ist. Es ist durchaus möglich, dass diese gefühlte schlechtere Informiertheit im Tessin im Zusammenhang steht mit der oben angesprochenen Diskrepanz zwischen der empfundenen Wichtigkeit und der effektiven Implementierung einer ausgewogenen Ernährung.



### 3.1.1 Zwischenbilanz

Ernährung und Bewegung sind alltägliche Themen, die alle Befragten beschäftigen. Grosse Mehrheiten der Schweizerinnen und Schweizer haben einen unmittelbaren Bezug dazu. Dementsprechend ist auch bei der absoluten Mehrheit der Befragten ein Grundinteresse an Fragen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung gegeben. Nebst dem hohen Interesse geben ebenso viele Personen an, diese Themen als wichtig zu empfinden, gut darüber informiert zu sein und überdies selbst einen gesunden Lebensstil resp. eine ausgewogene Ernährung zu pflegen.

So klar die Mehrheiten in der Gesamtheit der Befragten und in den einzelnen Untergruppen sind, bestehen dennoch gewisse Unterschiede im Umgang mit Ernährung und Bewegung zwischen den Befragten. Zum einen spielen soziodemografische Merkmale eine Rolle, wie etwa das familiäre Umfeld. Ganz klar ist auch das Alter ein signifikanter Faktor. Wiederholt hat sich gezeigt, dass jüngere Personen einen etwas weniger bewussten Umgang mit den Themen Ernährung und Bewegung haben. Auffällig sind in der Befragung 2015 auch die Unterschiede nach Sprachregion.

## 3.2 Aussagen

Grafik 19

### Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Möchten Sie ..."

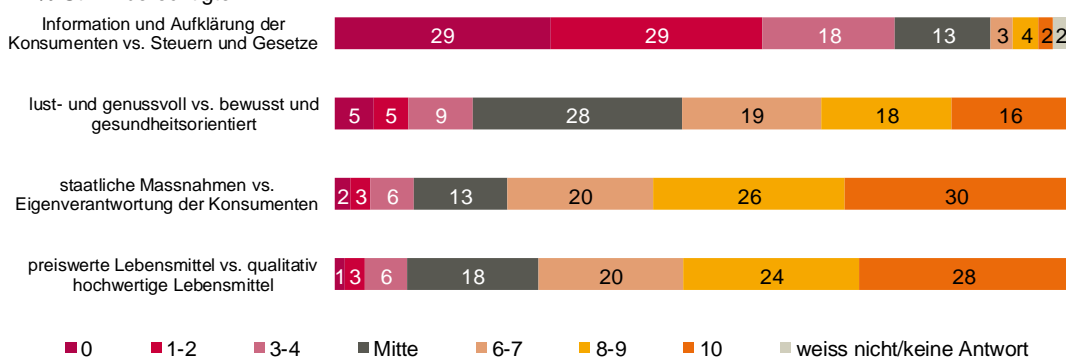
**Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze** "... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"

**lust- und genussvoll vs. bewusst und gesundheitsorientiert** "... eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvolles ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"

**staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung der Konsumenten** "... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung"

**preiswerte Lebensmittel vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel** "... eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

Die in der stimmberechtigten Bevölkerung vorliegende Grundstimmung im Umgang mit den Themen Ernährung und Bewegung manifestiert sich in den geäusserten Vorstellungen und Wünschen zum Umgang der Gesellschaft mit Ernährungsfragen: Eine klare Mehrheit von 58 Prozent bevorzugt demnach Information und Aufklärung resp. Eigenverantwortung (56%) vor Steuern, Gesetzen oder anderen staatlichen Massnahmen. Ausserdem betonen die Stimmberechtigten die Wichtigkeit von qualitativ hochstehenden Produkten und von bewusstem und gesundheitsorientiertem Konsum. Bei der Frage, ob man eher lust- und genussvoll essen oder sich bewusst und gesundheitsorien-

tiert ernähren soll, scheinen jedoch (relative) Mehrheiten der Befragten noch etwas hin und her gerissen zu sein: 28 Prozent der Befragten geben in dieser Frage eine "neutrale" Mitteposition an. Das mag jedoch mitunter daran liegen, dass die beiden Konzepte, insbesondere in Zeiten von Trends wie "Slow Food", nicht absolut ausschliessend verstanden werden müssen.

## Grafik 20

### Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**Konsument allein verantwortlich** "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."

**Kennzeichnung vereinfachen** "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."

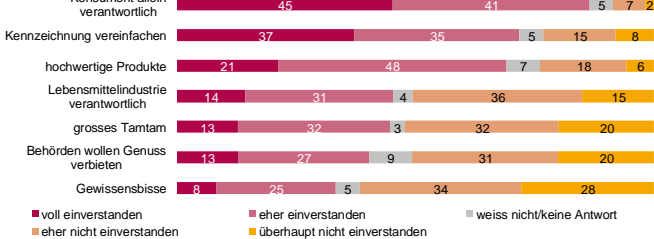
**hochwertige Produkte** "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."

**Lebensmittelindustrie verantwortlich** "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."

**grosses Tamtam** "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."

**Behörden wollen Genuss verbieten** "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."

**Gewissensbisse** "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

### Trend Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**Konsument allein verantwortlich** "Alleine der Konsument trägt Verantwortung dafür, dass er sich ausgewogen ernährt."

**Kennzeichnung vereinfachen** "Die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen."

**hochwertige Produkte** "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei."

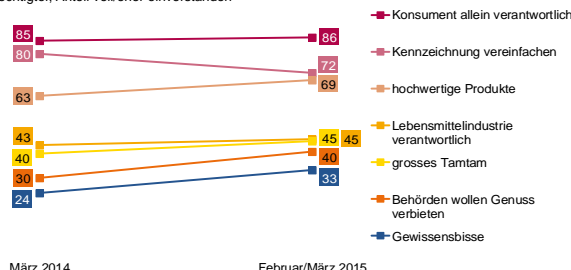
**Lebensmittelindustrie verantwortlich** "Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren."

**grosses Tamtam** "Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht."

**Behörden wollen Genuss verbieten** "Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten."

**Gewissensbisse** "Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Die Verantwortung dafür, dass sich eine Person gesund ernährt und ausreichend bewegt, sehen klare Mehrheiten von 86 Prozent auch im Jahr 2015 bei jedem Einzelnen. Ein gesunder Lebensstil ist eine persönliche Frage sowie eine Frage der Essgewohnheiten und kein Problem der Lebensmittel, die zur Verfügung stehen. Immerhin: Eine nicht zu vernachlässigende Minderheit von 45 Prozent der Befragten sieht auch die Lebensmittel- und Getränkeindustrie in der Verantwortung für die gesunde Ernährung der Schweizerinnen und Schweizer. Dieser Verantwortung kommt die Industrie in den Augen der Befragten durchaus nach: Eine im Vergleich zum Vorjahr zunehmende Mehrheit von 69 Prozent der Befragten ist der Meinung, dass die Lebensmittel- und Getränkeindustrie mit der Produktion von hochwertigen und vielfältigen Lebensmitteln dazu beiträgt, dass die Ernährung im Lande ausgewogen gestaltet werden kann.

Auffällig ist im Vergleich zum letzten Jahr ein zunehmendes Unbehagen der stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer über den moralisch aufgeladenen Umgang mit dem Thema Ernährung. Obwohl noch immer in der Minderheit, ist 2015 ein klarer Anstieg in diesen Aussagen zu verzeichnen: Der Aussage, dass ein zu grosser Wirbel rund um die Ernährung und die Gesundheit gemacht werde, stimmen 5 Prozent mehr als noch 2014 zu. 10 Prozent mehr denken, dass die Behörden mit stets neuen Vorschriften den Genuss verbieten wollen, und 9 Prozent mehr als noch vor einem Jahr verbinden Essen und Trinken heute eher mit Gewissensbissen als mit Genuss.

72 Prozent der Befragten sind der Meinung, eine Vereinfachung der Lebensmittelkennzeichnung sei nötig. Allerdings ist dieser Anteil markant rückläufig (minus 8%-punkte).

## Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

**Zusammenhang mit Wohlbefinden** "Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden."

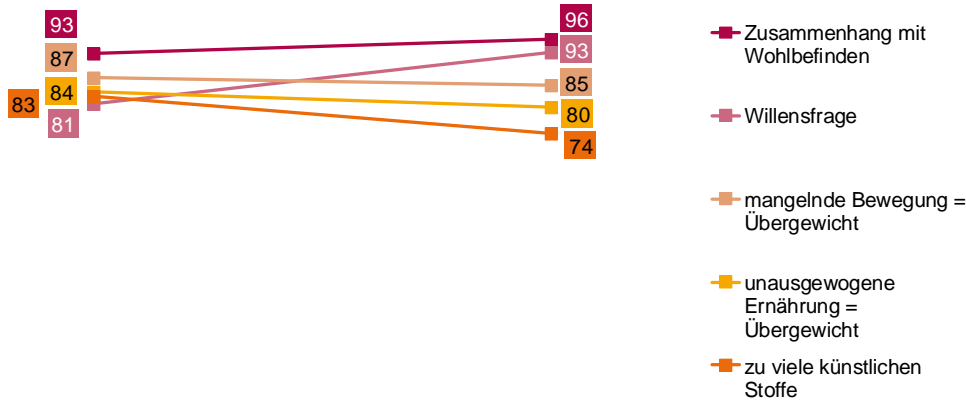
**Willensfrage** "Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens."

**mangelnde Bewegung = Übergewicht** "Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht."

**unausgewogene Ernährung = Übergewicht** "Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht."

**zu viele künstlichen Stoffe** "Die Lebensmittel- und Getränkeindustrie braucht zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe."

in % Stimmberechtigter, Anteil trifft voll/eher zu



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Die kombiniert abgefragten Aussagen zu den Themen Ernährung und Bewegung zeigen, dass 96 Prozent der Befragten einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen einem (gesunden) Lebensstil und dem individuellen Wohlbefinden sehen. Ein solcher ist dabei, das wurde oben bereits angedeutet, primär eine Frage des Willens. Tatsächlich verzeichnet diese, an die Eigenverantwortung jedes Einzelnen appellierende Aussage im Verlauf des letzten Jahres eine markante Zunahme der Zustimmung von 12 Prozentpunkten. Ausserdem sind weiterhin klare, wenn auch abnehmende, Mehrheiten von 85 resp. 80 Prozent der Stimmberechtigten der Ansicht, dass mangelnde Bewegung und eine unausgewogene Ernährung zu Übergewicht führen würden. Schliesslich geben 74 Prozent der Befragten an, die Lebensmittel- und Getränkeindustrie brauche zu viele Aroma- und Süsstoffe. Die Zustimmung zu dieser Aussage hat jedoch – verglichen mit den Werten des Vorjahres – stark (um 9%) abgenommen.

## Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (2/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

**Essgewohnheiten** "Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten."

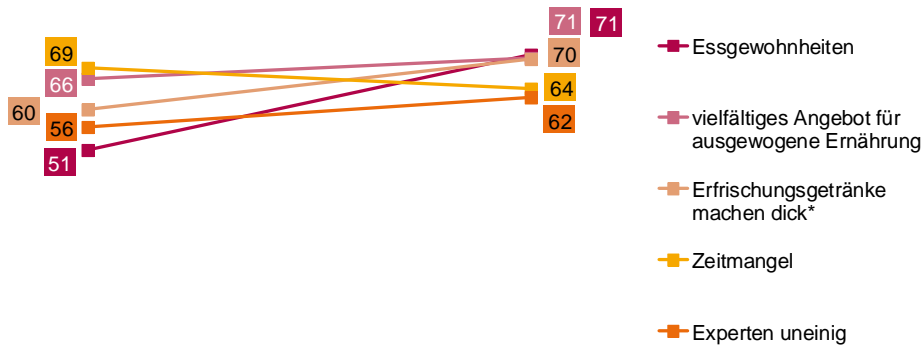
**vielfältiges Angebot für ausgewogene Ernährung** "Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung."

**Erfrischungsgetränke machen dick** "Erfrischungsgetränke machen dick."\*

**Zeitmangel** "Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten."

**Experten uneinig** "Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist."

in % Stimmberechtigter, Anteil trifft voll/eher zu



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000), \*n<sub>2014</sub>=594

Passend zum stärker betonten individuellen Verantwortungsbewusstsein ist auch eine Zunahme (um rund 20%-punkte) bei der Zustimmung zur Aussage zu verzeichnen, dass an sich nicht die Unterscheidung in gesunde oder ungesunde Lebensmittel zielführend ist, sondern eher von guten und schlechten Essgewohnheiten gesprochen werden sollte. Des Weiteren sei ein vielfältiges Angebot an Lebensmitteln und Getränken die beste Voraussetzung, um einen solchen gesunden Lebenswandel zu pflegen. Diese Meinung vertritt eine (zunehmende) Mehrheit von 71 Prozent der Befragten. Ausserdem lassen 5 Prozentpunkte weniger als noch im Vorjahr Zeitmangel als Ursache resp. "Ausrede" für einen ungesunden Lebensstil gelten. Eine zunehmende Zustimmung ist dagegen bei der Aussage zu verzeichnen, dass sich sogar Experten uneinig darüber seien, was nun genau als richtige resp. falsche Ernährung zu bezeichnen sei. Dieser Befund wiederum stimmt mit der bereits angedeuteten Rückbesinnung auf die individuelle Verantwortung und Intuition überein, was die Pflege eines gesunden Lebensstils betrifft. Dazu kommt das vermehrt auftretende Unbehagen im Zusammenhang mit moralischen Diktaten über die "richtige" Ernährung.

## Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (3/3)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

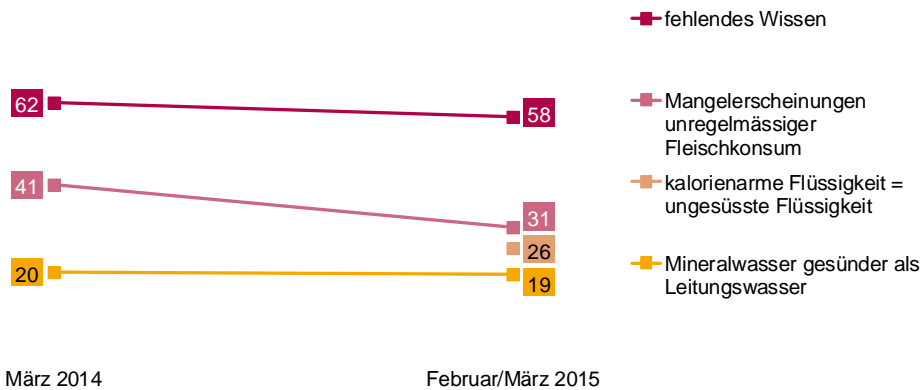
**fehlendes Wissen** "Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen."

**Mangelerscheinungen unregelmässiger Fleischkonsum** "Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelerscheinungen."

**kalorienarme Flüssigkeit = ungesüsste Flüssigkeit** "Es macht für eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr keinen Unterschied, ob man kalorienarm gesüsste Getränke oder ungesüsste Getränke, wie Tee oder Wasser trinkt."

**Mineralwasser gesünder als Leitungswasser** "Mineralwasser ist gesünder als Leitungswasser."

in % Stimmberechtigter, Anteil trifft voll/eher zu



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Aller Zurückhaltung gegenüber Experten zum Trotz gibt eine Mehrheit der Befragten dennoch an, dass eine der Hauptursachen für eine falsche Ernährung in fehlendem Wissen resp. in fehlender Expertise zu finden ist. In diesem Zusammenhang steht auch der Befund, der im nächsten Kapitel diskutiert wird: Ernährungs- und Gesundheitstipps werden in der öffentlichen Debatte aktuell besonders wahrgenommen und diskutiert.

Obwohl die Befragten die Ursache für ungesunde Lebensweisen aktuell weniger an einzelnen Produkten denn am Verhalten einer jeden Person festmachen, sind dennoch 70 Prozent der Stimmberechtigten der Meinung, Erfrischungsgetränke würden dick machen (vgl. Grafik 22, Seite 27). Auch finden nur 26 Prozent, dass beim Getränkekonsument kein Unterschied für die Flüssigkeitszufuhr bestehe, ob nun kalorienarm gesüsste Getränke oder aber ungesüsste Getränke konsumiert würden. Nur gerade jeder Fünfte ist zudem damit einverstanden, dass Mineralwasser gesünder als Leitungswasser sei. Eine gewisse, vielleicht eher implizite, "Auslese", die zwischen gesunden und ungesunden Lebensmitteln unterscheidet, lässt sich aus diesen Aussagen dennoch herauslesen.

### 3.2.1 Zwischenbilanz

Die Schweizerinnen und Schweizer äusserten bereits im letzten Jahr die Ansicht, dass in ihren Augen die Hauptverantwortung für eine gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung bei jedem Einzelnen liege. Die Menschen fühlen sich kompetent genug, um selbst für ihren gesunden Lebensstil zu sorgen. Der Deutungshoheit von Experten stehen grosse Teile zunehmend skeptischer gegenüber und immer mehr Schweizerinnen und Schweizer sind der Meinung, es werde inzwischen ein zu grosses "Tamtam" rund um die Themen Ernährung und Bewegung gemacht. Zusätzlich seien Essen und Trinken immer mehr mit Gewissensbissen verbunden. Exemplarisch für die stärkere Gewichtung der Eigenverantwortung geben aktuell 93 Prozent der Befragten an, dass ein gesunder Lebensstil eine Frage des eigenen Willens sei.

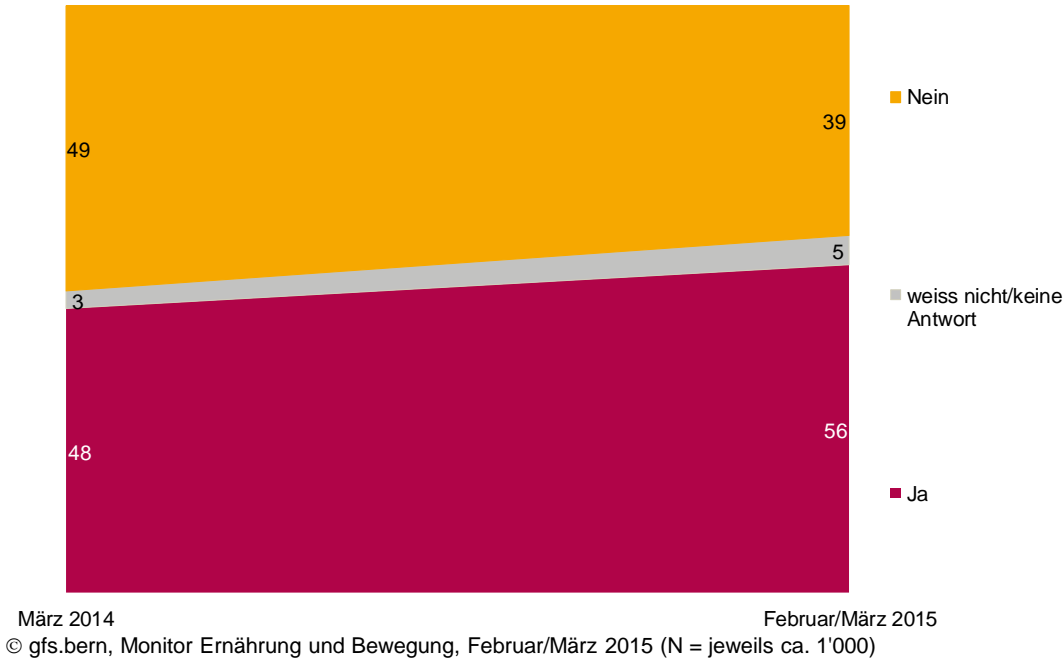
### 3.3 Issues

Grafik 24

#### Trend Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

"Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen (2014: Neuigkeiten) im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?"

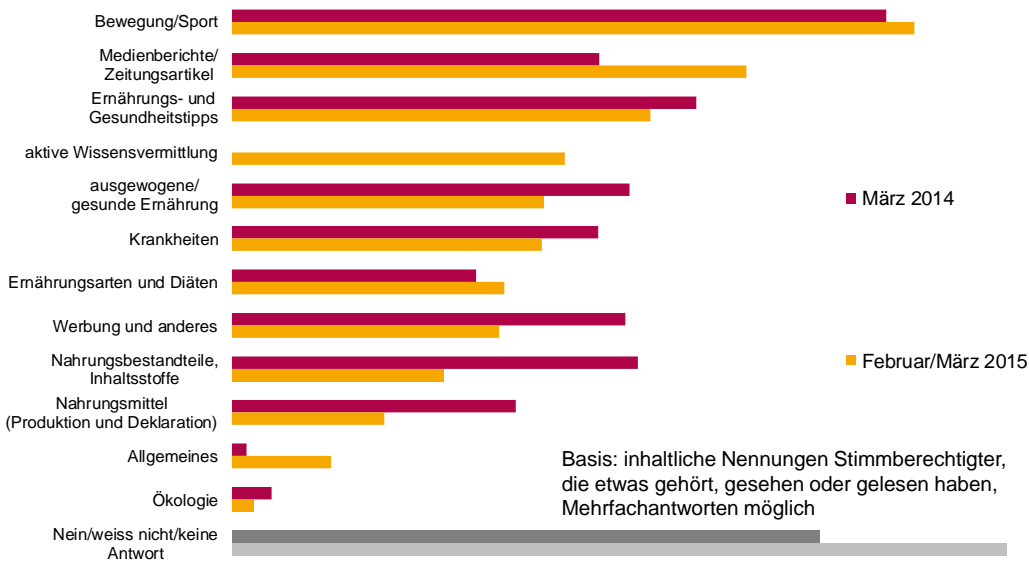
in % Stimmberechtigter



Die Themen Ernährung und Bewegung beschäftigen, wie eingangs angedeutet, nach wie vor beträchtliche Teile der Stimmberechtigten. Während im Jahr 2014 knapp die Hälfte der Befragten aktiv eine Diskussion im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung wahrgenommen hat, stieg dieser Anteil aktuell auf 56 Prozent der Befragten an. Die Auffälligkeit der beiden Themen hat also im Verlaufe des letzten Jahres um 8 Prozentpunkte zugenommen.

## Trend Filter Erinnerung Diskussion Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (n = jeweils ca. 530)

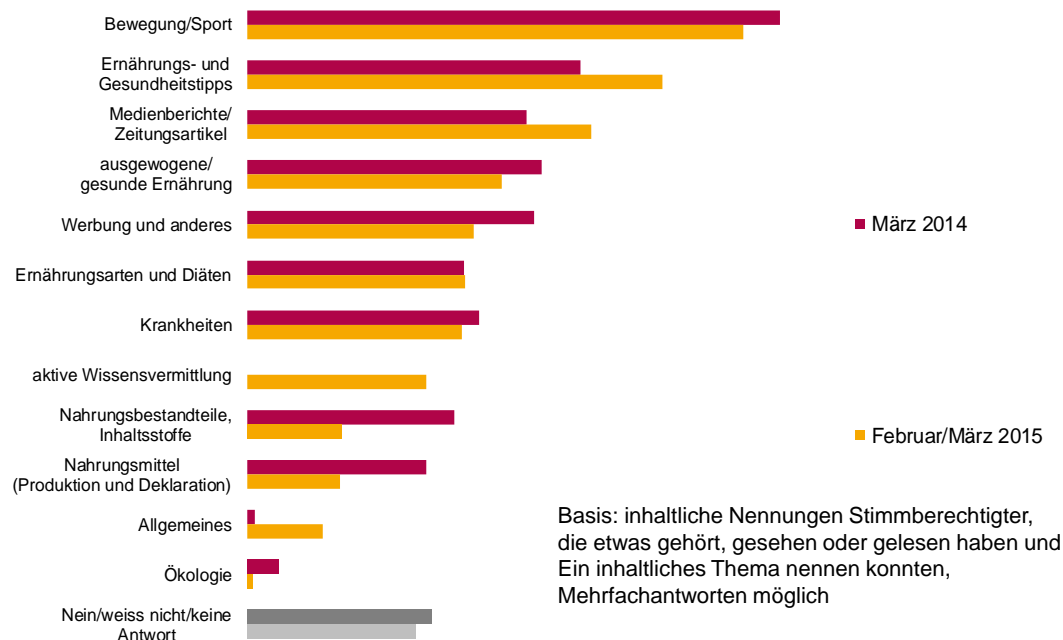
Die Auswertung der offenen Fragen zu den wahrgenommenen Themen verdeutlicht die breite Einflussosphäre auf die Wahrnehmung der Themen Ernährung und Bewegung. Am meisten aktiv erinnert werden nun Themen aus dem Bereich der Bewegung. Insbesondere wird verbreitet wahrgenommen, dass mehr Bewegung oder mehr Sport angezeigt ist oder zumindest wäre. Dies lässt sich mit der wiederholt beobachteten, zunehmenden Eigenverantwortung erklären, die im Umgang mit den Themen Ernährung und Bewegung zum Ausdruck gebracht wird. Deutlich wird dies auch beim Thema mit der zweithöchsten Nennhäufigkeit: Es sind Ernährungs- und Gesundheitstipps. Dabei ging es etwa um die Notwendigkeit, zum richtigen Zeitpunkt zu essen, fünfmal am Tag Gemüse und Früchte zu sich zu nehmen, Schlafmangel zu verhindern oder auf den Säuren-Basen-Haushalt des Körpers zu achten.

Eine wichtige Diskussionsgrundlage sind, wie auch schon im letzten Jahr, diverse Zeitungsartikel und Medienberichte. Neben allgemeinen Nennungen in diesem Zusammenhang ("Artikel in einer Zeitschrift" oder "Dokumentarsendungen") wurden sehr häufig auch konkrete Titel oder Sendungsformate genannt – etwa die Drogeriezeitung, das Coop- oder Migros-Magazin oder die Fernsehsendung Puls. Zudem haben die Befragten verschiedentlich auf bestimmte Inhalte hingewiesen, die sie über die Medien aufgenommen haben (z. B. "Laktoseintoleranz" oder die "Wiederentdeckung von Dinkel als Nahrungsmittel").

## Trend Filter Wichtigstes Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

Falls mehrere Themen genannt: "Welches der von Ihnen genannten Themen ist für Sie das wichtigste?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (n = jeweils ca. 390)

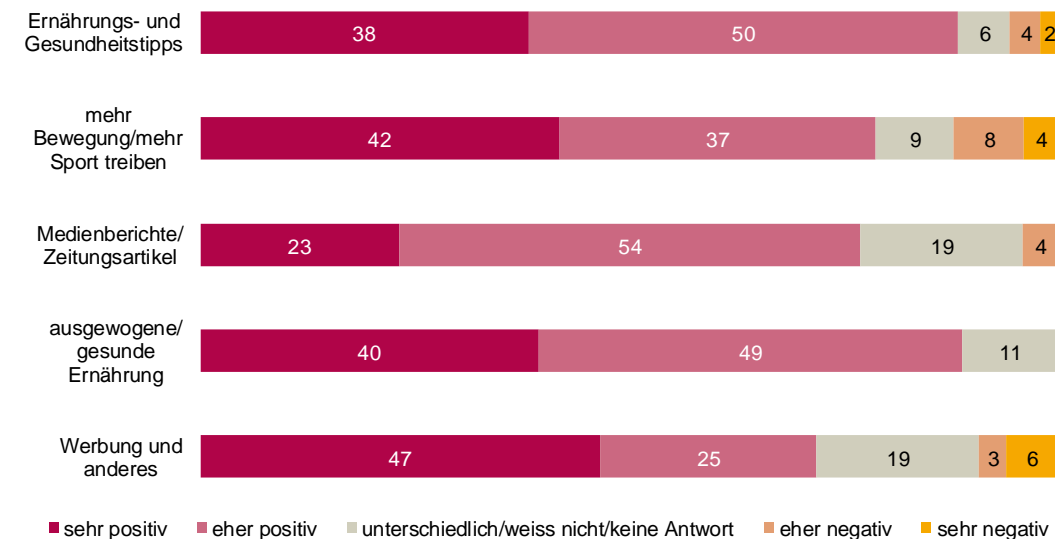
Die am häufigsten genannten Issues werden zudem nicht nur besonders häufig erwähnt, sondern von den meisten Befragten auch als die wichtigsten Themen bezeichnet. Neu erscheint zudem dieses Jahr der Issue "aktive Wissensvermittlung". Unter dieser Überkategorie wurde etwa die Wissensvermittlung zu den Themen Ernährung und Bewegung durch Freunde und Bekannte, durch die Schule oder andere Personen im Umfeld, die sich beruflich mit solchen Fragen befassen, zusammengefasst. Während diese Diskussion so zum ersten Mal ins Auge springt, befindet sie sich in puncto Wichtigkeit lediglich im unteren Mittelfeld der Themen.



## Filter Beurteilung der wichtigsten fünf Themen zu Ernährung und Bewegung

"Wie beurteilen Sie dieses von Ihnen genannte Thema? Ist dieses Thema für Sie sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?"

in % Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben und ein wichtigstes Thema benennen



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (n = 377)

Werden die Befragten nun gebeten, das wichtigste der genannten Themen zu beurteilen, so zeigt sich, dass sowohl Ernährung als auch Bewegung als Issues weiterhin äusserst positiv bewertet werden und insgesamt kaum kritische Issues vorhanden sind. Es gibt Fälle, in denen die Bewertung (im Verhältnis) dennoch weniger positiv ausfällt. Dies geschieht weniger aufgrund einer effektiv erhöhten negativen Bewertung, sondern vielmehr deswegen, weil ein grösserer Prozentsatz der Befragten das Issue unterschiedlich bewertet oder keine Antwort geben kann. Konkret ist dies bei den Medienberichten und Zeitungartikeln resp. bei der Werbung der Fall.

### 3.3.1 Zwischenbilanz

Die Themen Ernährung und Bewegung interessieren und beschäftigen die Schweizerinnen und Schweizer nicht nur passiv, es wird auch im grösseren Ausmass als noch 2014 aktiv über entsprechende Fragen diskutiert. Diese Themen sind überdies weitgehend positiv besetzt. Die Medien stellen nach wie vor wichtige Plattformen für solche Diskussionen dar. Die Befragten lesen in Zeitungen über Ernährungsthemen oder erfahren Neuigkeiten über entsprechende Beiträge im Fernsehen. Dabei bleiben auch konkrete Publikationen in Erinnerung. Besonders oft, und zwar auch im Vergleich zum letzten Jahr, nannten die Befragten die Notwendigkeit, mehr Bewegung und Sport zu treiben. Dabei wurde deutlich, dass sie diesen Anspruch an sich selbst stellten. Mit Ernährungs- und Gesundheitstipps und der aktiven Wissensvermittlung an zweiter und dritter Stelle der genannten Issues, zeigt sich zudem, dass die Diskussionen rund um die Themen Ernährung und Bewegung doch stark informationsorientiert erfolgen.

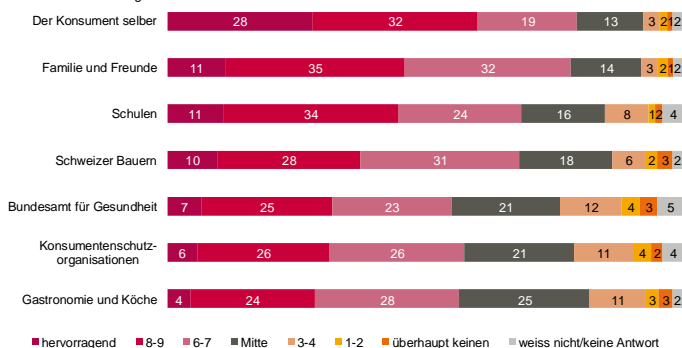
## 3.4 Akteure und Massnahmen

Grafik 28

### Beitrag Akteure (1/2)

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen."

in % Stimmberechtigter

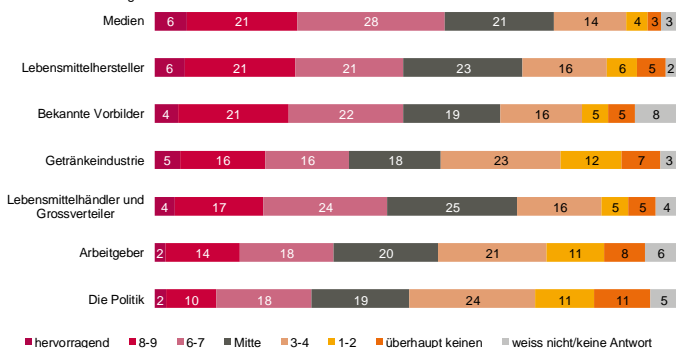


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

### Beitrag Akteure (2/2)

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

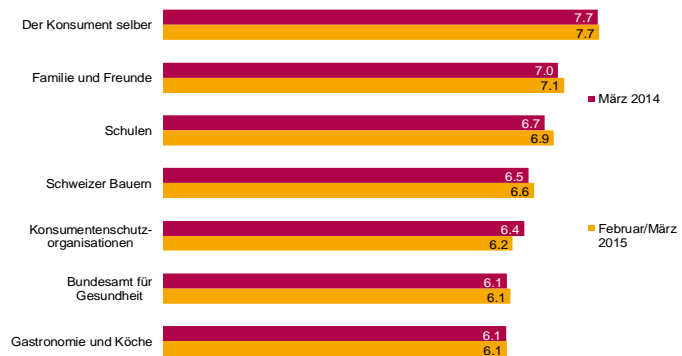
Befragt man die Stimmberechtigten der Schweiz dazu, welche Akteure einen wie grossen Beitrag zur ausgewogenen Ernährung und ausreichenden Bewegung der Bevölkerung leisten, so steht auch hier, wie übrigens auch im letzten Jahr, der Konsument bzw. die Konsumentin selbst klar an erster Stelle. Im Mittelwert leisten zudem auch Familien, Freunde und Freundinnen, Schulen und Schweizer Bauern und Bäuerinnen in den Augen der stimmberechtigten Bevölkerung einen äusserst wertvollen und zunehmend wichtigen Beitrag.

Grafik 29

### Trend Beitrag Akteure – Mittelwerte (1/2)

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen."

in Mittelwerten Stimmberechtigter

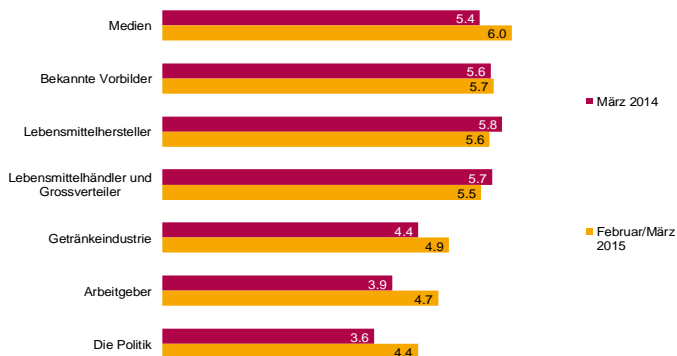


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Beitrag Akteure – Mittelwerte (2/2)

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstimmen."

in Mittelwerten Stimmberechtigter



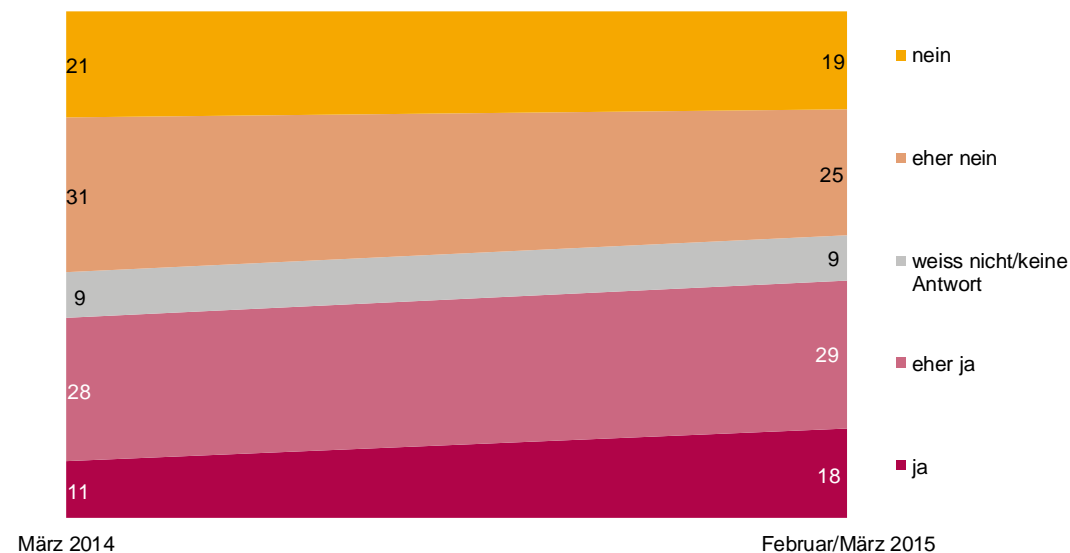
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Während der Beitrag der Lebensmittelindustrie und der Grossverteiler, verglichen mit dem letzten Jahr, im Durchschnitt als eher weniger gut bezeichnet wird, hat sich jener der Medien, der Getränkeindustrie, der Arbeitgeber/-innen generell und auch der Politik klar verbessert. Allerdings bleibt insbesondere bei den drei letztgenannten Akteuren nach wie vor ein gewisser Aufholbedarf bestehen.

## Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

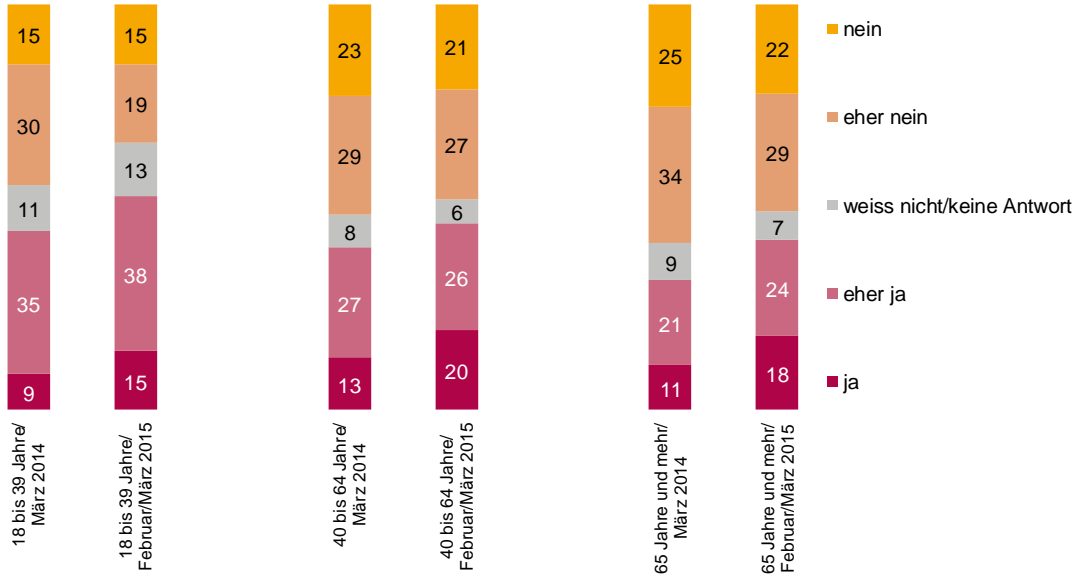
Die Befragten stellen ihre Eigenverantwortung in den Vordergrund. Dabei wird auch überaus deutlich, dass von Seiten des Staates in Ernährungs- und Bewegungsfragen Zurückhaltung gewünscht wird.

Die (relativen) Mehrheiten hinsichtlich der Frage, ob die staatlichen Massnahmen aktuell ausreichen, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen, haben sich im Vergleich zum letzten Jahr umgekehrt: 2014 fand eine Mehrheit von 52 Prozent, dass sich der Staat im Kampf gegen das Übergewicht noch stärker engagieren könnte, während aktuell eine (relative) Mehrheit von 47 Prozent der Meinung ist, die entsprechenden staatlichen Massnahmen seien ausreichend.

## Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Alter

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



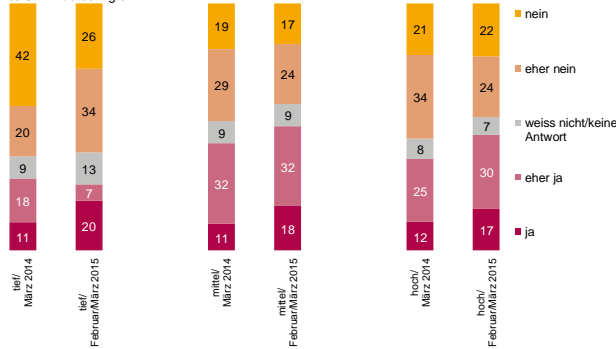
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Betrachtet man diese Frage nach Untergruppen, so zeigt sich ein Trend, der nur von wenigen Ausnahmen durchbrochen wird: In praktisch allen Fällen nimmt der Anteil jener, die der Meinung sind, dass die staatlichen Massnahmen nun eher oder ganz genügen, im Vergleich zum letzten Jahr klar zu: Dieser Befund bestätigt sich bei der Differenzierung nach Alter, nach Haushaltseinkommen und auch nach Geschlecht. Der Anteil älterer Personen, die weitere staatliche Massnahmen wünschen, nimmt tendenziell zu, je älter die Person ist.

### Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Schulbildung

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter

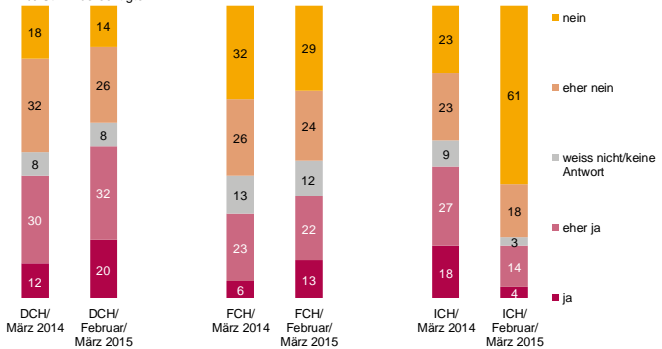


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend nach Sprachregion

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008), sig.

Einzig die Betrachtung nach dem Niveau der Schulbildung einer Person und nach der Sprachregion bricht mit diesem sonst sehr kontinuierlich auftretenden Befund: Bei Personen mit einem tiefen Bildungsniveau sind 27 Prozent der Ansicht, dass die aktuellen staatlichen Massnahmen ausreichend seien. Dieses Niveau entspricht, verglichen mit dem letzten Jahr, einem ganz leichten Rückgang um 2 Prozentpunkte. Im Vergleich dazu liegt der Anteil jener Befragten, welche die staatlichen Massnahmen als ausreichend bezeichnen, bei Personen

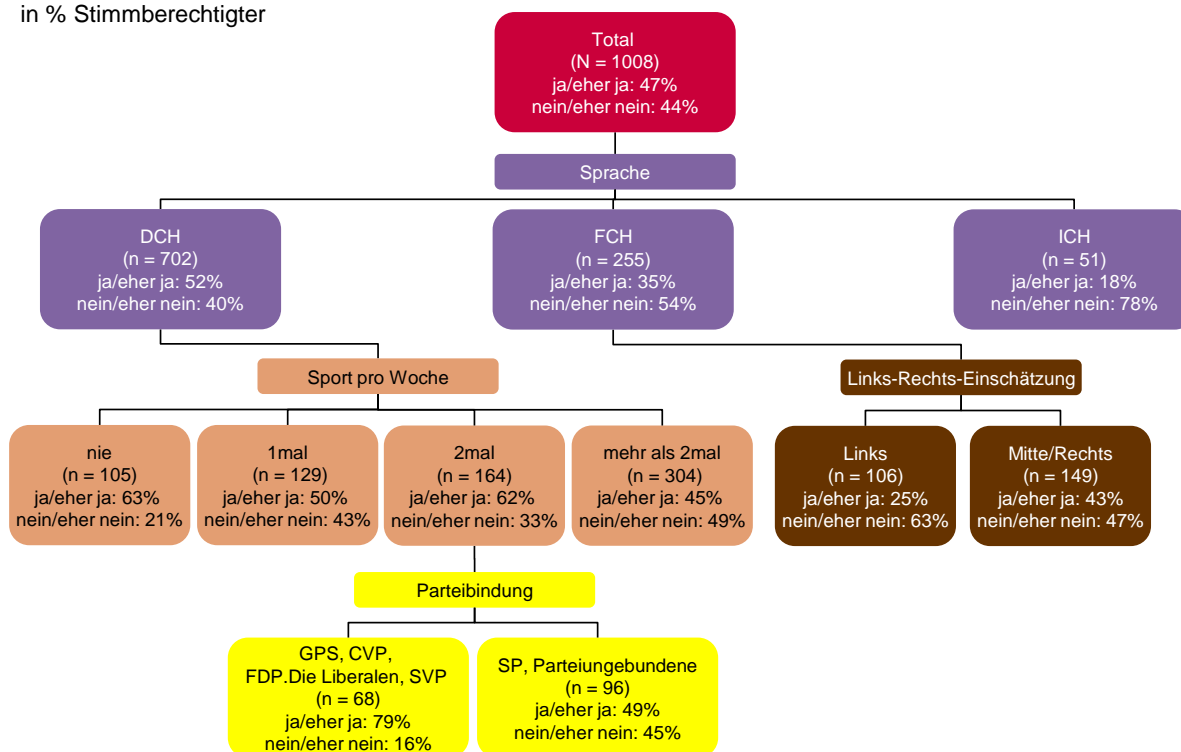
mit mittlerer Bildung bei 50 Prozent und bei Personen mit hoher Bildung bei 47 Prozent – allerdings in beiden Fällen mit steigender Tendenz.

Ein noch deutlicheres Bild zeigt sich, auch in der Grafik 32, in diesem Zusammenhang bei einer Differenzierung nach Sprachregionen: In der Deutschschweiz (52%) und auf deutlich tieferem Niveau auch in der Romandie (35%) nimmt der Anteil jener Personen, welche die staatlichen Massnahmen als ausreichend bezeichnen, im Laufe des letzten Jahres zu. In der italienischsprachigen Schweiz dagegen verhält sich dieser Trend genau umgekehrt. Hier sind gerade einmal 18 Prozent der Meinung, dass die staatlichen Massnahmen aktuell ausreichend seien, was immerhin einem Einbruch im Wert um 27 Prozentpunkte entspricht.

Grafik 33

## Profilbaum zu Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

Das Profilbaum-Verfahren liefert erneut differenziertere Informationen über die unterschiedlich ausgeprägte Zustimmung zu staatlichen Massnahmen, welche die Bevölkerung vor Übergewicht schützen sollen. Die deutlichsten und wichtigsten Unterschiede bestehen dabei auch hier – analog zu den obigen Befunden – wieder zwischen den einzelnen Sprachregionen. Weiter wird ersichtlich, dass die beiden Gruppen, die in der deutschsprachigen Schweiz wohnen und darüber hinaus selbst entweder gar keinen oder zweimal pro Woche Sport treiben, gegenüber staatlichen Interventionen besonders kritisch sind. Schliesslich wird staatlicher Interventionismus in der Deutschschweiz insbesondere von Personen, die mehr als zweimal pro Woche Sport treiben, befürwortet, während jene, die sich weniger bewegen, mehrheitlich der Meinung sind, die aktuellen Massnahmen seien ausreichend. Klar ersichtlich wird zudem auch, dass die politische Einstellung stark mit den individuellen Präferenzen über die Rolle des Staates im Kampf gegen Übergewicht zusammenhängen: Stimmberechtigte, die sich eher links einordnen oder an keine Partei gebunden sind, sehen einen Ausbau der staatlichen Massnahmen gerne, während Personen der politischen Mitte oder aus dem bürgerlichen resp. rechten Lager die aktuellen staatlichen Bemühungen als ausreichend einschätzen.

Besonders in der deutschsprachigen Schweiz lässt sich bei der Frage nach der ausreichenden, staatlichen Intervention eine Polarisierung im Sinne einer fortschreitenden Meinungsbildung feststellen.

**Grafik 34**

**Trend Massnahmen Staat (1/2)**

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**Präventionsprogramme** "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."

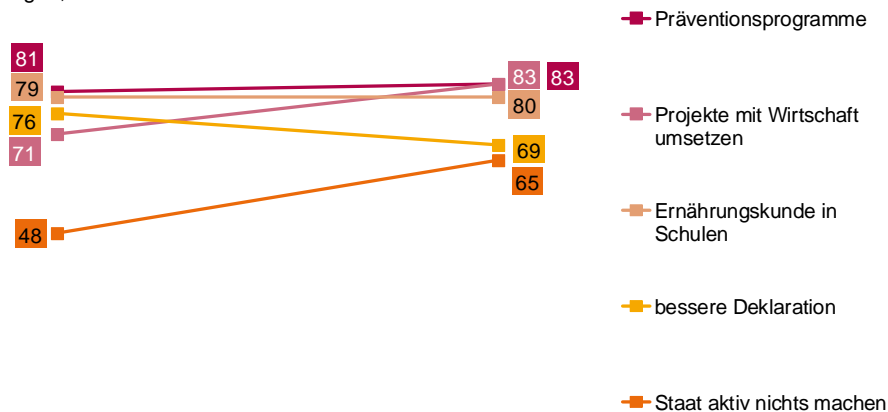
**Projekte mit Wirtschaft umsetzen** "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."

**Ernährungskunde in Schulen** "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."

**bessere Deklaration** "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln."

**Staat aktiv nichts machen** "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Wo staatliche Massnahmen thematisiert werden, sind nach Ansicht der Stimmberechtigten Präventionsprogramme, Wissensvermittlung und allenfalls die Umsetzung von Projekten in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in der gesamten Schweiz weiterhin in Ordnung. Klare Mehrheiten von 80 Prozent oder mehr der Stimmberechtigten vertreten diese Ansichten, und zwar mit zunehmender Tendenz. Verbote, Steuern oder auch Lenkungsmassnahmen, z. B. die Subventionierung gesunder Lebensmittel, stossen dagegen auf zunehmende Ablehnung, wenn diese Idee auch noch nicht in jedem Fall mehrheitlich verworfen wird.

Ins Auge sticht hier die folgende Beobachtung: Der Aussage, dass der Staat am besten aktiv nichts machen solle, stimmen die Befragten deutlich zu. Die Zustimmung für diese Aussage ist markant gestiegen. War im letzten Jahr erst eine (knappe) Minderheit von 48 Prozent mit dieser Aussage einverstanden, stieg der Prozentsatz 2015 auf 65 Prozent der Befragten an.

## Trend Massnahmen Staat (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**mehr öffentliche Sportanlagen** "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."

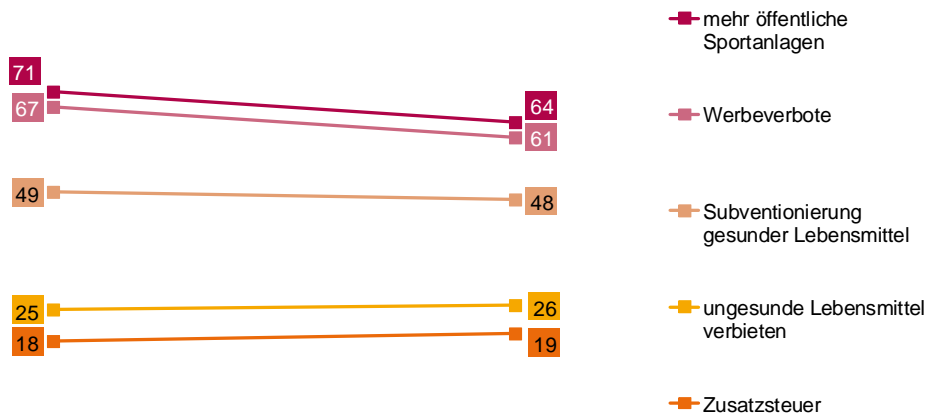
**Werbeverbote** "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."

**Subventionierung gesunder Lebensmittel** "Gesunde Lebensmittel subventionieren."

**ungesunde Lebensmittel verbieten** "Ungesunde Lebensmittel verbieten."

**Zusatzsteuer** "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

## Trend Massnahmen Staat (1/2) DCH

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**Projekte mit Wirtschaft umsetzen** "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."

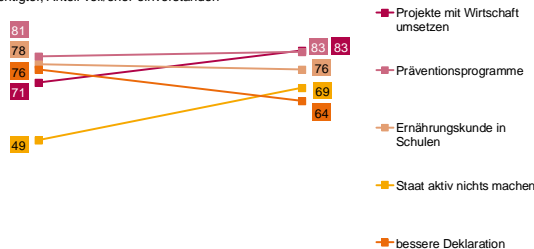
**Präventionsprogramme** "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."

**Ernährungskunde in Schulen** "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."

**Staat aktiv nichts machen** "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."

**bessere Deklaration** "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

## Trend Massnahmen Staat (2/2) DCH

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

**mehr öffentliche Sportanlagen** "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."

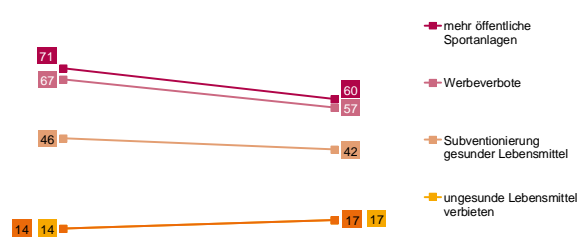
**Werbeverbote** "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."

**Subventionierung gesunder Lebensmittel** "Gesunde Lebensmittel subventionieren."

**ungesunde Lebensmittel verbieten** "Ungesunde Lebensmittel verbieten."

**Zusatzsteuer** "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

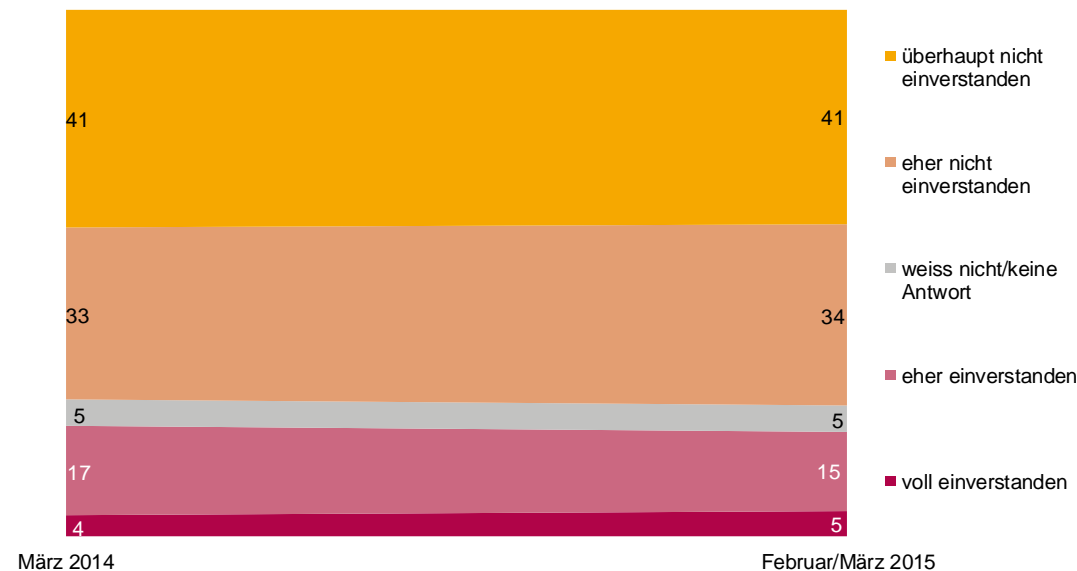
In der deutschsprachigen Schweiz fällt diese zeitliche Entwicklung besonders auf. 2014 war noch eine knappe Minderheit von 49 Prozent grundsätzlich gegen eine aktive Staatsintervention, 2015 sind es bereits 69 Prozent. Die Ablehnung einer staatlichen Intervention stellt eine der grössten, einzelnen, zeitlichen Veränderungen dar.

Diese klare "Anti-Interventionshaltung" ist in dieser Deutlichkeit in der Romandie nicht zu beobachten. Zwar ist auch hier eine Zunahme dieser Ansichten zu verzeichnen, allerdings auf deutlich tieferem Niveau und vor allem weniger ausgeprägt. Während eher weiche Massnahmen, wie Präventionsprogramme und Ernährungskunde, sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romandie gut ankommen, fällt die Zustimmung zu vergleichsweise harten Massnahmen, z. B. Steuern oder das Verbot ungesunder Lebensmittel, in der Westschweiz deutlich höher aus als dies im deutschsprachigen Teil der Fall ist.

## Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



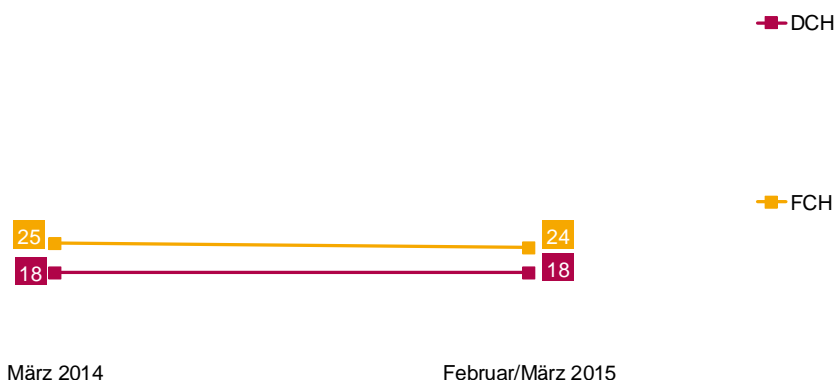
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Bei dieser gesamthaft deutlichen Skepsis gegenüber weitreichenden staatlichen Interventionen überrascht es wenig, dass auch die Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel bei der Mehrheit der Stimmberechtigten klar durchfällt. Zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Nahrungsmittel werden von sämtlichen sozialen und sozioökonomischen Kreisen der Stimmberechtigten abgelehnt.

## Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln nach Sprachregionen

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

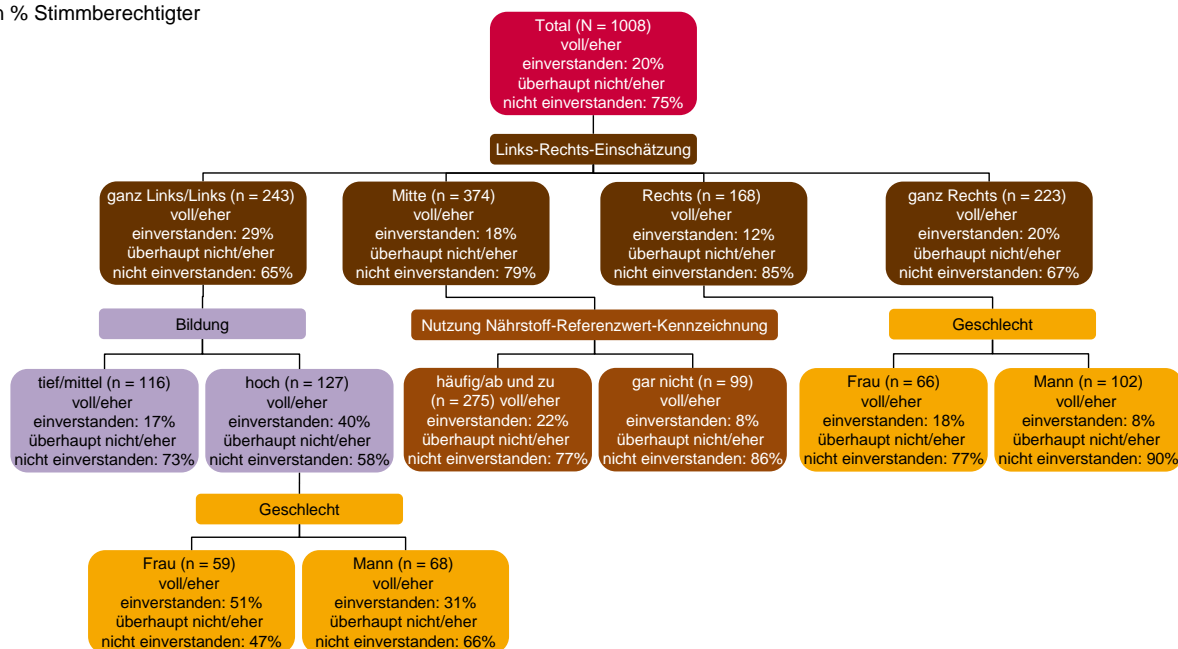


Die Idee kommt in der deutschen und der französischen Sprachregion schlecht an. Deutschschweizer stimmen einer solchen Interventionsmassnahme (voll/eher einverstanden) mit 18 Prozent seltener zu als befragte Personen aus der Romandie (24%). Diese Tendenz ist auch mit den obigen Analysen nach Sprachraum konsistent. In der italienischsprachigen Schweiz findet eine solche Massnahme mit 41 Prozent hingegen die höchste Zustimmung, wenn auch nach wie vor minderheitlich.

Grafik 39

## Profilbaum zu Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fettthaltige Lebensmittel

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = 1008)

Auch im Zusammenhang mit der Frage nach der Unterstützung für die Einführung einer Steuer auf sogenannte "ungesunde" Lebensmittel lassen sich wertvolle Informationen aus dem Answer-Tree-Verfahren ableiten: Die erste Determinante zur Unterteilung der Befragten in signifikant unterschiedliche Gruppen verläuft entlang der eigenen Einteilung auf der Links-rechts-Achse. Dabei zeigt sich, dass die Zustimmung zur Steuereinführung an den politischen Polen – insbesondere auf der linken Seite, aber auch rechts – höher ist als im Zentrum.

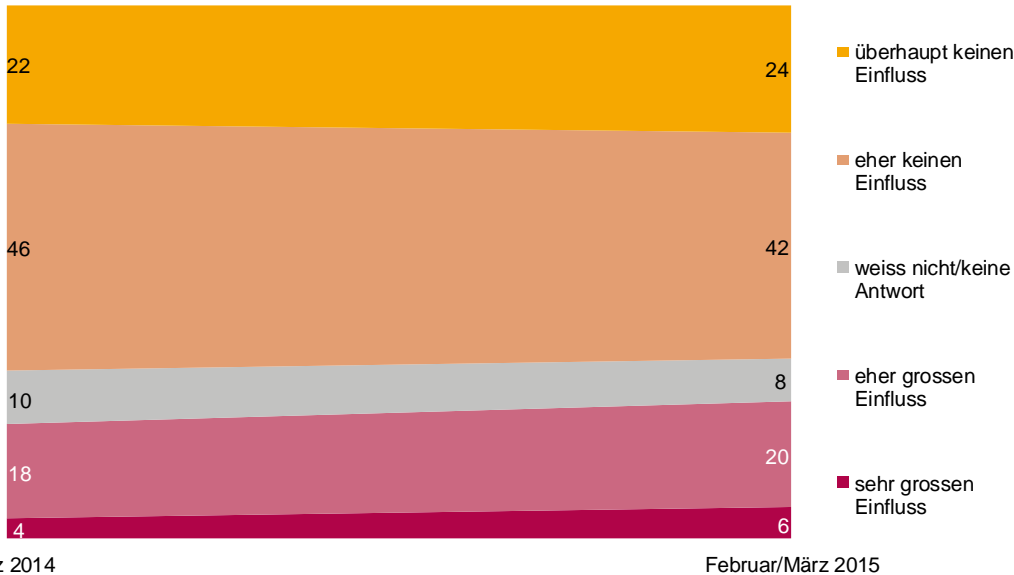
Bei Personen mit einer linken Gesinnung ist überdies deren Bildungsniveau die entscheidende Komponente, wobei die Hochgebildeten zu 40 Prozent mit einer Steuereinführung einverstanden sind, während Menschen mit linker Gesinnung, aber tiefer bis mittlerer Bildung lediglich zu 17 Prozent einverstanden sind. Die grösste, gar knapp mehrheitliche Unterstützung für eine Steuer kommt seitens der hochgebildeten Frauen mit linker Gesinnung.

Ob man die Einführung einer Steuer auf ungesunde Lebensmittel befürwortet, hängt in der politischen Mitte zudem damit zusammen, ob eine Person die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung häufig oder oft benutzt. Dabei geht die häufige Nutzung auch mit einer stärkeren Sympathie für eine Steuer einher. Im rechtsbürgerlichen Lager schliesslich spielt ebenso wie bei den hochgebildeten Personen das Geschlecht eine Rolle. Die mit Abstand tiefste Zustimmung zur Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- oder fettthaltige Lebensmittel ist demnach bei Männern mit einer rechten politischen Gesinnung resp. bei Personen, die sich der politischen Mitte zuordnen und die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung nie nutzen, zu finden.

## Trend Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmitteln hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grosse Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?"

in % Stimmberechtigter



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

So wenig die Schweizerinnen und Schweizer eine neue Steuer auf "ungesunde" Lebensmittel einführen wollen, so gering ist auch der Glaube der klaren Mehrheiten daran, dass deren Einführung den Konsum dieser Nahrungsmittel beeinflussen könnte: Gerade einmal 26 Prozent der Befragten glauben an die Wirksamkeit einer solchen Massnahme, während 66 Prozent nicht davon überzeugt sind. Auf diesem tiefen Niveau hat der Prozentsatz derjenigen, die an eine solche Steuer glauben, im Laufe des letzten Jahres dennoch um 4 Prozentpunkte zugenommen. Auch hier fällt der Glaube an die Wirksamkeit nach Sprachregion unterschiedlich aus: In der Deutschschweiz sind 22 Prozent von einer solchen Massnahme überzeugt und in der Romandie sind es 29 Prozent. Eine deutlich andere Dynamik zeigt sich jedoch in der italienischsprachigen Schweiz wo ganze 63 Prozent der Befragten solche Massnahmen als potenziell wirksam betrachten.

### Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

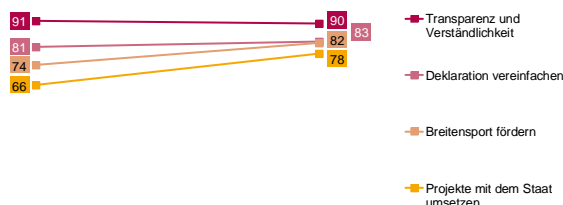
**Transparenz und Verständlichkeit** "Transparent und verständlich über den Konsum ihrer Produkte informieren."

**Deklaration vereinfachen** "Die Nährwertdeklaration auf den Produkten vereinfachen."

**Breitensport fördern** "Den Breitensport fördern."

**Projekte mit dem Staat umsetzen** "Gemeinsam mit dem Staat Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

### Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

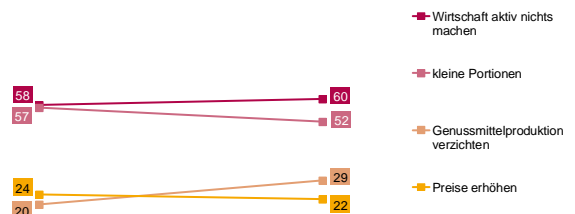
**Wirtschaft aktiv nichts machen** "Die Wirtschaft muss aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen."

**kleine Portionen** "Zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen anbieten."

**Genussmittelproduktion verzichten** "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."

**Preise erhöhen** "Preise für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel erhöhen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



März 2014

Februar/März 2015

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Die teilweise deutlich gewachsene Skepsis gegenüber staatlicher Intervention kann in dieser Form nicht auf die Aktivitäten der Wirtschaft übertragen werden.

Es ist sogar eher das Gegenteil der Fall: Noch im letzten Jahr wünschten zwei Drittel der Befragten die gemeinsame Projekt-Umsetzung von Wirtschaft und staatlichen Stellen. Nun beläuft sich diese Zahl auf 78 Prozent der Stimmberechtigten. Wie allerdings bereits anhand der Aussagen zu den Themen Ernährung und Bewegung ersichtlich wurde, sieht die stimmberechtigte Bevölkerung die Aufgabe der Wirtschaft primär weiterhin in der Bereitstellung eines breiten und reichen Angebots an hochwertigen Produkten. Zudem soll die Produktion der Waren transparent und die Angaben (z. B. Nährwerte) verständlich sein. Die Wirtschaft soll demnach eher unterstützend wirken und der Bevölkerung einen gesunden Lebensstil ermöglichen, und zwar ohne irgendeine Verpflichtung. Mit rund 52 Prozent der Befragten erfährt die Aussage, dass zucker-, salz- und fett-haltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen angeboten werden sollen, eine abnehmende, wenn auch weiterhin knapp mehrheitliche Zustimmung. Eine Preiserhöhung oder aber der Verzicht auf die Produktion von Genussmitteln fallen bei der Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer klar durch.

### **3.4.1 Zwischenbilanz**

Auch bei der Frage, welcher Akteur den wichtigsten Beitrag zu einem gesunden Lebensstil beitragen könne, stellen die Befragten den Konsumenten oder die Konsumentin selbst eindeutig in den Vordergrund. Arbeitgeber/-innen und die Politik können zwar in den Augen der Befragten klar mehr beitragen, als dies noch im letzten Jahr angegeben wurde, es handelt sich bei diesen beiden Akteuren jedoch nach wie vor um jene mit dem geringsten unmittelbar möglichen und erwarteten Beitrag.

Zu dieser Betonung der Selbstbestimmtheit passt auch, dass der Trend hinsichtlich der Aktivitäten von Staat und Wirtschaft im Zusammenhang mit einem gesunden Lebensstil aktuell in Richtung sog. weicher Massnahmen, z. B. Präventionsprogramme und Ernährungskunde, zeigt und vergleichsweise harte Massnahmen wie Verbote, Subventionen und Steuern auf noch weniger Zustimmung stossen. Gerade in dieser Hinsicht zeichnen sich jedoch Unterschiede zwischen den Sprachregionen ab, wobei diese "Anti-Interventionshaltung" in der Deutschschweiz deutlich stärker zum Ausdruck kommt als in der Roman-die.

Von der Wirtschaft wünscht man sich vor allem Transparenz und eine einfach verständliche Deklaration von Nährwerten auf Produkten. Befürwortet wird zunehmend auch eine gemeinsame Umsetzung von Projekten mit dem Staat.

### 3.5 Nährstoff-Kennzeichnung

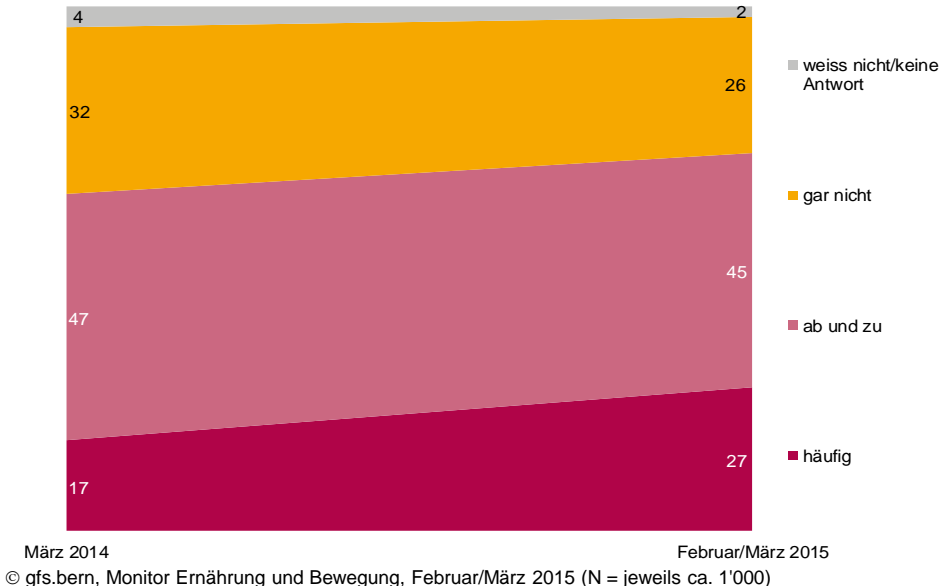
Der oben zum Ausdruck gekommene Wunsch nach Transparenz und Verständlichkeit, den die Schweizerinnen und Schweizer äussern, steht im engen Zusammenhang mit der effektiven Nutzung der Lebensmitteldeklaration.

Grafik 42

#### Trend Nutzung Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung

"Nutzen Sie selber die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung (2014: GDA-Kennzeichnung) häufig, ab und zu oder gar nie?"

in % Stimmberechtigter



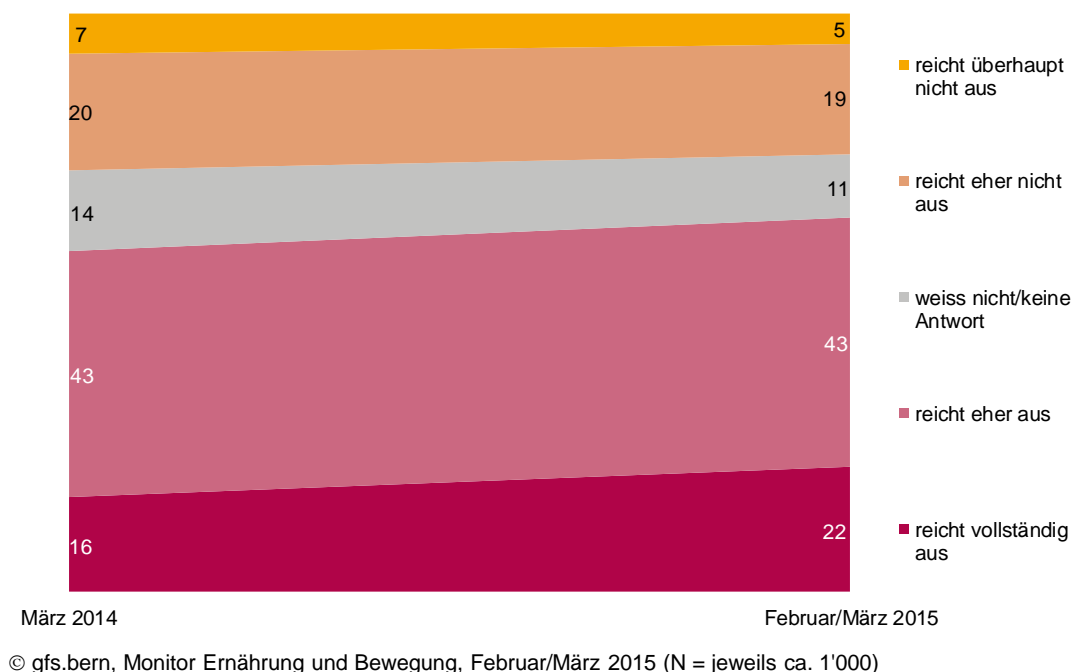
Insgesamt zeigt sich, dass mit aktuell 72 Prozent der Befragten klare – und zunehmende – Mehrheiten der Stimmberechtigten in der Schweiz eine solche Kennzeichnung ab und zu oder gar häufig nutzen.

Grafik 43

#### Trend Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung (2014: GDA-Kennzeichnung) aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"

in % Stimmberechtigter



Obwohl der Wunsch nach einer Vereinfachung der Nährstoffdeklaration offensichtlich in weiten Teilen der Stimmberechtigten noch immer vorhanden ist, wurde im ganz konkreten Fall der Nährwertdeklaration, die von deutlichen Mehrheiten als zentral erachtet wurde, in den Augen der Befragten Fortschritte erzielt: Im Vergleich zum letzten Jahr ist der Anteil der Personen, welche die Meinung vertreten, dass die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend sei, um 6 Prozentpunkte auf total 65 Prozent gestiegen (vgl. Grafik 43, Seite 43).

Die Frage, ob die aktuelle Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreicht oder nicht, spaltet die Schweiz erneut in sprachregionaler Hinsicht: In der Deutschschweiz sind 69 Prozent der Meinung, dass die aktuellen Informationen genügen, während die Zustimmung in dieser Hinsicht in der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz lediglich 53 Prozent beträgt.

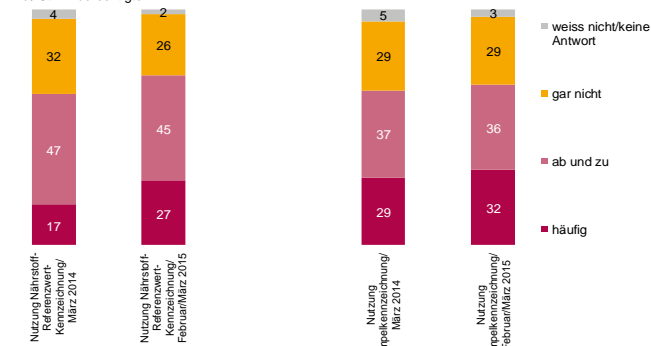
**Grafik 44**

**Trend Nutzung Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung und Ampelkennzeichnung**

"Nutzen Sie selber die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung (2014: GDA-Kennzeichnung) häufig, ab und zu oder gar nie?"

"Würden Sie eine solche Ampelkennzeichnung häufig, ab und zu oder gar nie nutzen?"

in % Stimmberechtigter

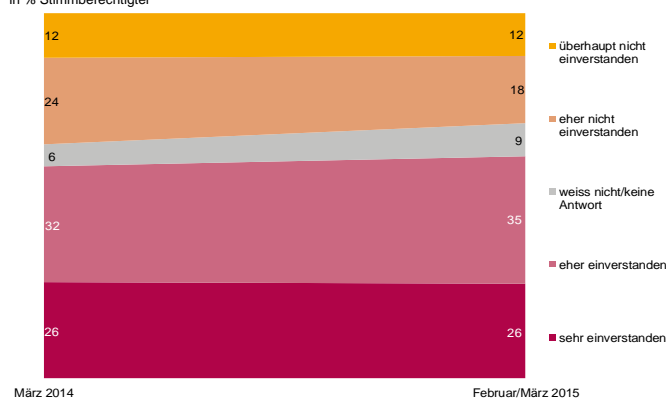


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

**Trend Ampelkennzeichnung als verpflichtender Standard**

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2015 (N = jeweils ca. 1'000)

Allerdings ist auch hier eine, wenn auch relativ knappe, Mehrheit der Befragten grundsätzlich zufrieden mit der aktuellen Situation. Im Gegensatz dazu stagniert der Zuspruch zur alternativen Ampel-Kennzeichnung mehr oder weniger und der Wert über die (hypothetische) Nutzung kommt im Vergleich zur herkömmlichen Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung mit 68 Prozent klar tiefer zu liegen.

**3.5.1 Zwischenbilanz**

In den Augen der Schweizerinnen und Schweizer sind im Bereich der Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung im Laufe des letzten Jahres Verbesserungen erzielt worden. Zwar wünscht sich nach wie vor eine Mehrheit eine Vereinfachung der Kennzeichnung. Die Evidenz liegt jedoch vor, dass man sich hier auf dem richtigen Weg befindet. Mehr Befragte als noch im letzten Jahr nutzen diese Informationen regelmässig und sind überdies der Meinung, dass die aktuelle Version nun genüge.

## 4 Synthese

Die Themen Ernährung und Bewegung sind Themen des Alltags und beschäftigen viele Schweizerinnen und Schweizer. Durch sämtliche gesellschaftlichen und sozialen Schichten hindurch sind sowohl das Interesse an diesen Themen als auch die Informiertheit darüber gross. Ganz eindeutige Mehrheiten sind auch von deren Wichtigkeit überzeugt. Im Vergleich dazu etwas weniger involviert, wenn auch noch immer auf relativ hohem Niveau, sind die jüngeren Menschen. Sie gehen mit der Thematik noch etwas unbeschwerter um und achten etwas weniger auf eine ausgewogene Ernährung resp. einen gesunden Lebensstil.

Diese Befunde bestätigen die Ergebnisse des Monitors 2014 weitgehend und sprechen somit für die Reliabilität der Erhebungen und dass der Megatrend Ernährung und Bewegung breite Kreise der stimmberechtigten Bevölkerung beschäftigt.

Die Schweizerinnen und Schweizer äusserten bereits im letzten Jahr die Ansicht, dass in ihren Augen die Hauptverantwortung für eine gesunde Ernährung und ausreichende Bewegung bei jedem Einzelnen liege. Die Menschen fühlen sich kompetent genug, um selbständig für ihren gesunden Lebensstil zu sorgen. Der Deutungshoheit von Experten bzw. Expertinnen stehen grosse Teile zunehmend skeptischer gegenüber. Diese Werthaltung manifestiert sich bspw. darin, dass heute 93 Prozent der Befragten der Ansicht sind, dass ein gesunder Lebensstil eine Frage des eigenen Willens ist.

Zu dieser Betonung der Selbstbestimmtheit passt auch, dass der Trend hinsichtlich der Aktivitäten von Staat und Wirtschaft im Zusammenhang mit einem gesunden Lebensstil aktuell in Richtung sogenannt weicher Massnahmen wie Präventionsprogramme und Ernährungskunde geht und vergleichsweise harte Massnahmen wie Verbote, Subventionen und Steuern auf noch weniger Zustimmung stossen als im Vorjahr. Exemplarisch sind heute mit 65 Prozent, 17 Prozent mehr als noch 2014, der Meinung, dass der Staat am besten nichts machen und die Konsumentinnen und Konsumenten selbst entscheiden lassen solle. Gerade in dieser Hinsicht zeichnen sich jedoch erneut Unterschiede zwischen den Sprachregionen und auch den verschiedenen Altersgruppen ab. Die "Anti-Interventionshaltung" kommt in der Deutschschweiz deutlich stärker zum Ausdruck als in der Romandie. Die junge Generation wünscht sich seitens des Staates eine grössere Zurückhaltung als die älteren Generationen. Klar zeigt sich bei dieser Frage auch eine politische Spaltung: Personen mit einer eher linken Gesinnung sind signifikant eher geneigt, stärkere, staatliche Massnahmen zu unterstützen, als Personen, die sich politisch in der Mitte oder rechts davon einordnen. Am ganz rechten Ende des Parteienspektrums steigt die Befürwortung starker Staatsinterventionen wieder.

Seitens der Wirtschaft wünschen sich Stimmberechtigte primär Transparenz und eine einfach zugängliche Deklaration der Nährwerte auf Produkten. Zunehmend wird auch eine gemeinsame Umsetzung von Projekten mit dem Staat befürwortet.

Ganz allgemein wird der aktuellen Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ein gutes – und im Vergleich zum letzten Jahr besseres – Zeugnis ausgestellt: Eine wachsende Zahl der Schweizerinnen und Schweizer nutzt diese Informationen. Die Befragten sind überdies auch der Meinung, dass diese Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung aktuell als Information genügt.

In der öffentlichen Wahrnehmung der Stimmberechtigten sind die Themen Ernährung und Bewegung positiv besetzt. Die Diskussion zu den Themen wird heute intensiver geführt als noch 2014. Die Medien spielen dabei als Diskussionsplattformen eine zentrale Rolle. Oft wird dabei insbesondere die Notwendigkeit diskutiert, mehr Sport zu treiben und sich mehr zu bewegen. Damit geht

auch die häufige Nennung von Ernährungs- und Gesundheitstipps einher, die gleichzeitig auch als die wichtigsten Issues erachtet werden.

In verdichteter Form sehen wir fünf zentrale Befunde für das Jahr 2015.

### **Befund 1: Bewusstsein der stimmberechtigten Bevölkerung**

Die Stimmberechtigten sind sehr interessiert am Thema Ernährung und Bewegung. Entsprechend ausgeprägt ist auch das Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil mit ausgewogener Ernährung und Bewegung. Bei jüngeren Stimmberechtigten ist das Interesse und teilweise auch das Bewusstsein geringer.

### **Befund 2: Politische Issues**

Das Thema Ernährung ist positiv besetzt. Kritische Issues lassen sich kaum erkennen. Die intensive und breite Diskussion über eine gesunde Ernährung wird gewünscht und beispielsweise in Form von Ernährungstipps sogar breiter als im Vorjahr wahrgenommen. Kontroverser als in der französischsprachigen Schweiz ist die Meinungsbildung in der deutschsprachigen Schweiz. Hier zeigt sich eine deutlichere Ablehnung staatlicher Interventionen.

### **Befund 3: Zentrale Wertefelder**

Weite Teile der Stimmberechtigten erachten Selbstverantwortung als einen zentralen Wert, wenn es um Ernährungsfragen geht, denen generell hohe Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch der Genuss wird grossgeschrieben. Die Befragten trauen sich zu, kompetent und selbstverantwortlich über die richtige Ernährung urteilen zu können. Die Wertmuster im Bereich Ernährung und Bewegung werden aber sehr individuell ausgebildet. Die öffentliche Diskussion scheint nur punktuell Einfluss auf grundlegende Verhaltensmuster oder politische Forderungen zu haben.

### **Befund 4: Beurteilung wirtschaftliche und staatliche Tätigkeit**

Während 2014 noch ein klarer Akzent in Richtung verbesserter Deklaration erkennbar war, sind die Befragten 2015 mit der Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung zufrieden und nutzen sie auch. Die Befragten wollen mehrheitlich eine zurückhaltende Staatstätigkeit in den Bereichen Ernährung und Bewegung. Die Bereitschaft zur Unterstützung von staatlichem Interventionismus variiert signifikant mit der politischen Selbsteinschätzung, wobei die Unterstützung an den politischen Polen (insbesondere links, aber auch ganz rechts) besonders gross ist. Unverändert hohe Zustimmung erfahren Massnahmen, die in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erbracht werden.

### **Befund 5: Sprachregionen als Determinanten kultureller Unterschiede**

Auch 2015 zeigt die Befragung signifikante Unterschiede zwischen den Sprachregionen in der Bewertung und Einschätzung der Themen Ernährung und Bewegung. Dies überträgt sich mitunter auch auf die Zustimmung der staatlichen Massnahmen und den Umgang mit ihnen, um einen gesunden Lebensstil zu fördern.

Noch ist es zu früh, feste Muster der Meinungsbildung in der Schweiz in Ernährungs- und Bewegungsfragen zu erkennen. Trotzdem lassen teilweise erhebliche Veränderungen erste perspektivische Schlüsse zu.

**These 1: Staatskritische Meinungsbildung in der deutschsprachigen Schweiz durch Meinungsklima gefördert**

Nach der Aufhebung des festen Wechselkurses haben Wirtschaftsfragen eine höhere Priorität erlangt. In der deutschsprachigen Schweiz ist ein staatskritisches Meinungsklima entstanden, das nun auch deutlich in Ernährungsfragen zum Ausdruck kommt.

**These 2: Individuelle und kulturelle Prägung in Ernährungs- und Bewegungsfragen bedeutender als öffentlicher Diskurs**

Lebensumstände, individuelle Präferenzen, eigenständige Informationsbeschaffung sowie kulturelle Umstände prägen die Haltungen in Ernährungs- und Bewegungsfragen so deutlich, dass der öffentliche Diskurs weniger direkt und systematisch auf die Meinungsbildung einwirkt als bei umstritteneren und weniger alltagsnahen, politischen Fragestellungen.

**These 3: Eigenverantwortung wird ab 30 auch gelebt**

Verbunden mit den Lebensumständen und der Präferenzverschiebung in Richtung Gesundheit gibt es ab einem Alter von ungefähr 30 Jahren eine nicht nur wertmässig begrüßte, sondern auch konkret gelebte Eigenverantwortung mit einem bewussten und informierten Ernährungs- und Bewegungsstil.



## 4.1 Anhang

### 4.1.1 gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Senior Projektleiter, Mitglied der Geschäftsleitung, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen/Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen.

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet



CLOÉ JANS

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Abstimmungen und Wahlen, Gesellschaftsforschung, Kampagnen, Analyse politischer Themen und Issues, Medieninhaltsanalysen, Lehre



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, EDV- und Befragungs-Programmierungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung



MEIKE MÜLLER

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Soziologin und Medienwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, integrierte Kommunikationsanalysen, qualitative Datenanalysen, Koordination Dienstleistungen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen



PHILIPPE ROCHAT

Datenanalytiker, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenanalyse und Datenbanken, Programmierungen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medienanalysen, Recherchen, Visualisierungen, Hochrechnungen



JOHANNA LEA SCHWAB

Sekretariat und Administration, Kauffrau EFZ

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration



gfs.bern ag  
Hirschengraben 5  
Postfach  
CH – 3001 Bern  
Telefon +41 31 311 08 06  
Telefax +41 31 311 08 19  
info@gfsbern.ch  
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter [www.schweizermarktforschung.ch](http://www.schweizermarktforschung.ch)

**SCHWEIZER  
MARKTFORSCHUNG**  
**Kein Verkauf - Wissenschaftlich - Anonym**

**gfs.bern**  
Menschen. Meinungen. Märkte.